

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM, für Ganz- und Halbjahres 1,30 RM, zusätzlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Die Verleger, Verlegerinnen und Verlegerinnen übernehmen die Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Nachrichten nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Nachrichten nicht verantwortlich.



Wilsdruffer Tageblatt, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Nachrichten nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 127 — 91. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 2. Juni 1932.

## Das Kabinett v. Papen ernannt.

### Von Papens neue Regierung.

Herr von Papen, der vom Reichspräsidenten von Hindenburg beauftragt worden ist, eine Regierung der nationalen Konzentration zu bilden, hat die von ihm in Aussicht genommenen Ministerkandidaten empfangen und sie gebeten, in sein Kabinett einzutreten. Diese Besprechungen fanden im Kanzlerzimmer des Reichstages statt. Herr von Papen ist es gelungen, den ihm gegebenen Auftrag vollständig zu erfüllen und ein neues Reichskabinett zusammenzustellen. Dieses Kabinett wird folgenden Aussehen haben:

- Reichskanzler: von Papen;
- Reichsminister des Innern: Freiherr von Gayl;
- Reichsminister für auswärtige Angelegenheiten: Votschauer Freiherr von Neurath;
- Reichswirtschaftsminister: Professor Dr. Warmbold;
- Reichsernährungsminister: Freiherr von Lönning;
- Reichswehrminister: General von Schleicher;
- Reichsarbeitsminister: Oberbürgermeister Dr. Goerdeler;
- Reichsjustizminister: Dr. Joch;
- Reichspostminister: Dr. Schädel;
- Reichsfinanzminister: Graf Schwerin-Krosigk;
- Reichsverkehrsminister: Graf von Ribbentrop (bisher Leiter der Reichsbahndirektion Karlsruhe).

Es ist möglich, daß in der Befehlsliste des einen oder anderen Ministeriums eine Änderung eintritt, im großen und ganzen dürfte die Ministerliste jedoch richtig sein. Wie weiter bekannt wird, scheidet auch der langjährige Staatssekretär der Reichskanzlei Brandt nach dem Austritt Brüning aus seinem Amt. An seine Stelle soll Oberregierungsrat Brandt treten, der seit Jahren in der Reichskanzlei tätig ist. Oberregierungsrat Brandt ist ein Sohn des berühmten Physikers und Nobelpreisträgers Prof. Dr. Brandt. Auch der Leiter der Reichspressestelle, Ministerialdirektor Dr. Joch, wird sein Amt verlassen, da er schon seit längerer Zeit für einen Auslandsposten in Aussicht genommen ist. Sein Nachfolger soll der Leiter der Presseabteilung des Reichswehrministeriums Major Warz oder ein rechtsstehender fährender Journalist sein. Im übrigen wird in politisch-parlamentarischen Kreisen die Frage der Reichstagsauflösung noch immer lebhaft erörtert. Das wird im wesentlichen davon abhängen, ob die neue Reichsregierung ein Vertrauensvotum des Reichstages erhält oder nicht. Die Sozialdemokraten haben bereits angekündigt, daß sie der neuen Regierung mit stärkstem Mißtrauen gegenüberstehen, und daß sie einen Mißtrauensantrag gegen die neue Regierung im Reichstag einbringen werden. Dieses Mißtrauen dürfte natürlich bei weitem nicht ausreichen, die neue Regierung zu stürzen, selbst wenn es noch von den Kommunisten und der Staatspartei unterstützt wird. Wesentlich für die neue Regierung dürfte die Haltung des Zentrums sein, das sich aber noch nicht endgültig festgelegt hat, wie auch die Stellung der Nationalsozialisten und der Nationalsozialisten der neuen Regierung gegenüber noch nicht bestimmt ist.

### Das „Präsidialkabinett“.

Der größte Vorzug, den eine plötzlich hereingebrochene Regierungskrise ganz besonders in Deutschland haben sollte, ist doch wohl der, möglichst — kurz zu sein. Das peinliche, oft wochenlange Verhandeln der Fraktionen um Personalkandidaten und Programme ist von früher her in nicht gerade angenehmer Erinnerung und würde in der heutigen Zeit, da die Probleme in ihrem brennenden Prang weder auf Persönlichkeiten noch Programme warten können, um zum mindesten neu oder wieder angepackt zu werden, noch viel unerträglicher sein als früher. Die Arbeitsschaffung läßt sich selbst durch eine Regierungskrise nicht hinauschieben, und außerdem trennen und bzw. die neue Regierung nur noch vierzehn Tage von der Lausanne Konferenz. Man braucht ja nur diese Tatsache zu streifen, um allseits, gleichgültig, ob man die neue Regierung stützt, toleriert oder bekämpft, als Antwort hören zu können: Nur kein längerer Zögern und Verhandeln, sondern rasche Herbeiführung der Entscheidung über Personen und Programme des neuen Kabinetts und im Reichstag sich schnell dem Votum der Volkvertretung stellen! Denn hier, durch die Abstimmung, wird ja auch erst entschieden, ob der neue Reichskanzler und die neuen Reichsminister die verfassungsmäßige Voraussetzung für ihre Amtsführung erhalten, nämlich das „Vertrauen des Reichstages“. Die Ernennung durch den Reichspräsidenten ist ja erst der erste Schritt! Diesmal liegen bei dem Austritten der neuen Regierung die Dinge vollkommen anders als selbst bei der Ernennung des ersten Kabinetts Brüning, dessen Mitglieder

nicht durch die früheren Fraktionsvereinbarungen ihr Amt erhalten hatten, sondern bei deren Nominierung schon das „besondere Vertrauen des Reichspräsidenten“ unter scharfer Betonung des „überparteilichen Charakters“ eine absichtlich große Rolle gespielt hatte. Immerhin waren die meisten Mitglieder des damaligen Kabinetts doch anerkannte Parteiführer gewesen und daher war von vornherein damit zu rechnen, daß das damalige Kabinett, als es sich nun zu dem oben angezeichneten verfassungsmäßig notwendigen Zweck vor den Reichstag hinstellte, nun dort auch das „Vertrauen“ ausgesprochen erhielt. Jetzt aber steht es damit ganz anders. Unter den Namen, die als Kandidaten für das neue Kabinett von Papen genannt wurden, befindet sich nicht ein einziger Parlamentarier, geschweige denn ein Parteiführer. In einer Schärfe wie noch nie zuvor ist von Hindenburg also der Charakter eines „Präsidialkabinetts“ herausgearbeitet worden, und es mag übrigens als ganz besonders eigenartige Note noch erwähnt werden, daß zum ersten Male seit dem November 1918 ein aktiver Reichswehrgeneral zum Minister ausgerufen wurde. Er ist also „Kadaverminister“.

Natürlich ist aber bei den meisten Ministerkandidaten die parteipolitische Einstellung aus früherem Auftreten in der Öffentlichkeit mehr oder weniger gut bekannt, jedenfalls politisch in der Gegenwart unzweifelhaft sichtbar gewesen oder geworden. Formell werden aber in der kommenden Reichstagsentscheidung über das Schicksal des Kabinetts die Reichstagsparteien zum Ausdruck bringen, daß sie nicht irgendwie „gebunden“ seien an die Regierung oder bestimmte Minister. Ansonsten ist es heute noch gar nicht zu übersehen, ob und wie das Kabinett durch das Abstimmungsfeuer im Reichstag hindurchkommt.

### Dr. Schädel wird nicht Reichsminister.

Bayerische Volkspartei gegen aktive Mitarbeit am Kabinett Papen. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hielt eine Fraktions Sitzung ab, in der die ganze politische Lage besprochen wurde. Es kam in dieser Sitzung die einmütige Auffassung der Fraktion darüber zum Ausdruck, daß die aktive Beteiligung der Bayerischen Volkspartei an einem Übergangskabinett von Papen nicht in Frage kommen könne. Der bisherige Reichspostminister Dr. Schädel suchte Herrn von Papen auf und machte ihm eine dementsprechende Mitteilung; er hat die Aufforderung, in das Kabinett einzutreten, abgelehnt. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei sprach Dr. Schädel ihren Dank für seine mehr als fünfjährige Tätigkeit für Volk und Vaterland aus.

### Das Reichskabinett ernannt.

Der Reichspräsident empfing Mittwoch gegen 20.30 Uhr Herrn von Papen zum Vortrag über die Kabinettsbildung und ernannte daraufhin Herr von Papen zum Reichskanzler, Freiherr von Gayl zum Reichsinnenminister, Dr. Warmbold zum Reichswirtschaftsminister, General von Schleicher zum Reichswehrminister, Freiherr von Braun zum Ernährungsminister und Oekonomiar, Reichsbahndirektor Graf von Ribbentrop zum Post- und Reichsverkehrsminister. Außerdem wurde Oberregierungsrat Brandt zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannt. Mit dem Eintreffen der betreffenden Herren in Berlin ist für morgen die Ernennung Goerdelers zum Arbeitsminister, und Gärtners zum Justizminister und Freiherr von Neurath zum Außenminister zu erwarten. Nur die Befehlsliste des Reichsfinanzministeriums ist noch zweifelhaft.

### Freiherr von Neurath Reichsaußenminister.

Berlin. Der in Berlin eingetroffene deutsche Botschafter in London, Freiherr von Neurath, hat sich mit der Übernahme des Postens des Reichsaußenministeriums im Kabinett von Papen einverstanden erklärt. Mit Oberbürgermeister Dr. Goerdeler wird zurzeit noch wegen Übernahme des Reichsarbeitsministeriums verhandelt. Sollten sich die Verhandlungen

mit Dr. Goerdeler geschlossen, so wird Kanzler von Papen sofort mit einer anderen Persönlichkeit, die für den Posten in Frage käme, Fühlung nehmen. Inzwischen ist auch Ministerialdirektor Graf Schwerin-Krosigk, der aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Finanzministers ist, in Berlin eingetroffen. Ueber die Berufung des bayerischen Justizministers Gärtners ist noch keine Entscheidung gefallen.

### „Ein Inflationsgespenst gibt es nicht!“

Erklären Schleicher und Schacht. General v. Schleicher erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, die neue Regierung werde äußerst hart und aktionsfähig sein. Auf die Frage, welchen wirtschaftlichen Kurs das Kabinett von Papen steuern werde, antwortete der General, daß erst die nächsten Tage hierüber Klarheit bringen werden. Jedenfalls könne er mit aller Sicherheit ansprechen, daß die neue Regierung unter keinen Umständen den Inflationsspektakel treiben werde. Dr. Schacht erklärte der Zeitung, daß er mit der Regierung nicht irgendwie in Verbindung stehe. Er selber wolle auch nicht als Nachfolger Dr. Luthers genannt werden. Nach Lausanne müsse auf jeden Fall gegangen werden, denn es sei mehr als wünschenswert, daß die Tributzahlungen so schnell wie möglich gestrichen würden. Ein Inflationsspektakel gebe es nicht.

### Kritik am neuen Kabinett.

Was die Berliner Presse sagt. Zur Beauftragung Herrn v. Papens mit der Regierungsbildung nehmen verschiedene Berliner Blätter ausführlich Stellung. Der bürgerliche Lokal-Anzeiger hebt hervor, daß der Reichspräsident in dem neuen Kabinett eine „Regierung der nationalen Konzentration“ sehe, womit er aber offenbar nicht eine Zusammenfassung der nationalen Parteien mit einer von diesen Parteien gebilligten Regierung meine, sondern eine Zusammenfassung der Kräfte, die im Rahmen der persönlichen Beziehungen des Reichspräsidenten zur Verfügung ständen. Jedenfalls hätten die Parteien der bisherigen Opposition, also in erster Linie die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten, offiziell mit der Bildung dieses Kabinetts nichts zu tun. Der Reichspräsident habe die Entscheidung über den Auftrag an Herrn v. Papen aus eigenem Ermessen getroffen. Die staatsparteiliche Volkszeitung bezeichnet die Auswahl des Kanzlerkandidaten als ebenso unglücklich wie die Formulierung des Auftrages, eine Regierung der nationalen Konzentration zu bilden. Unter nationaler Konzentration verstehe man die Zusammenfassung aller Volksschichten. Aber bei solch offenkundiger Tendenz, die die eine Volkshälfte von vornherein aus der Kombination ausschleife, hätte nicht von nationaler Konzentration gesprochen werden dürfen. Es sei zu hoffen, daß es nicht auch im Bureau des Reichspräsidenten üblich werde, nur rechts gerichtete Parteien als national zu bezeichnen. Das Zentrumblatt Germania schreibt: Wenn Herr v. Papen sich dem Reichspräsidenten in dieser kritischen Situation für eine äußerst verantwortungsvolle Aufgabe zur Verfügung gestellt habe, so sei er sicher einer politischen Gewissenspflicht gefolgt, der er sich nicht zu entziehen vermöchte. Es sei eine Zwischenschlichtung gesucht worden, die von den Nationalsozialisten gebildet würde und von der aus zu gegebener Zeit durch Neuwahlen eine endgültige Klärung angebahnt werden solle. Diese Klärung sei notwendig, denn die jetzt in Angriff genommene Regierungsbildung gebe der gegenwärtigen Krise nicht die Lösung, die allgemein erwartet werde. Die Industriekreise naheliegende Deutsche Allgemeine Zeitung ist der Auffassung, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die neue Reichsregierung, wenn sie zustande komme, auf baldige Neuwahlen für den Reichstag angewiesen sein werde. Das Kabinett v. Papen würde nicht die sofortige Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Mitverantwortung bedeuten, sondern diese noch von einem Wahlgang abhängig machen. Der sozialdemokratische Vorwärts sagt, dieses Kabinett mit diesen Männern und diesen Tendenzen nenne sich „nationales Konzentrationskabinett“. Was hier konzentriert werde, sei nicht die Nation, es seien vielmehr konservativ-reaktionäre Kräfte, es seien keine, aber mächtige Gruppeninteressen, deren Überwiegen eine Gefahr für die Interessen des Volkes und seiner Wirtschaft bedeute. Das demokratische Berliner Tageblatt meint, daß auf dem Wege, der jetzt beschritten werde, dem Wohl des Landes und Volkes auf die Dauer nicht gedient werden könne. Deshalb müsse man diejenigen, die jetzt die Zeit für einen Kurswechsel für geeignet hielten, bei ihrem Vorhaben unter sich lassen. Sie möchten sich mit denen, die ihnen das Experiment erlaubt hätten, in die Verantwortung teilen. Gegenüber dem neuen Kabinett unzureichend Der Angriff die Haltung der Nationalsozialisten u. a. wie folgt: Die vergangenen zwei Jahre einer Zivilisiertere...

Mit diesen Mänteln nur bald Maßnahmen, dem mit erhöhter Fähigkeit unternommenen Bemühen, feins, aber auch gar keines der marxistischen Dogmen anzugreifen und sich nach außen hin doch den Anschein eines sogenannten „Kabinetts der Frontisdaten“ zu geben, haben mehr in Trümmern gelassen, als man selbst in diesem Augenblick überblicken kann, und haben auf fast allen Gebieten ein Unkraut aufzuwachsen lassen, dessen Beseitigung allerhöchster Anstrengungen erfordert. Das schließlich das an der SA. durch das unzureichende Verbot begangene Unrecht schließlich wieder gutgemacht werden muß, halten wir für eine glatte Selbstverständlichkeit, neben einigen anderen, was man als Mindestprogramm ansehen muß.“

## Die Parteien gegen die Regierung Papen. Die Stellungnahme des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat nach mehrstündiger eingehender Aussprache über die politische Lage folgende Mitteilung ausgegeben: „Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat heute eingehende Berichte über die neu geschaffene politische Lage entgegengenommen. Die Vorgänge der letzten Tage, die zum Rücktritt des Kabinetts Brüning geführt und im Lande stärksten Befremden hervorgerufen haben, fanden einmütige und schärfste Verurteilung.“

Unmittelbar vor zersplitterter vorbereiteter internationalen Verhandlungen haben leichfertige Intrigen versuchungsmäßig unverantwortlicher Personen hoffnungsvolle Linien einer im großen Zusammenhang eingeleiteten Aufbaupolitik jäh unterbrochen und den wirtschaftlichen und sozialen Existenzkampf aller Gruppen des deutschen Volkes wesentlich erschwert.“

Die Deutsche Zentrumspartei hat im Laufe der Geschichte immer wieder unter Selbstopferung politische Verantwortung übernommen und getragen. Sie hat es getan im Zeichen einer nationalen Staatspolitik und einer moralischen Auffassung des öffentlichen Lebens. Indem wir uns erneut zu diesen staatspolitischen Grundlagen bekennen, verwerfen wir das monatlang geübte System unkontrollierbarer Treibereien und erklären, daß wir für alle sich heraus ergebenden Erschwerungen unserer inneren Lage und äußeren Möglichkeiten jede Verantwortung ablehnen. Das mit dem Kabinettssturz unterbrochene außen- und innenpolitische Gesamtwerk soll jetzt politischen Experimenten ausgesetzt werden. Weil die Parteienkräfte der Opposition sich weigern, politische Verantwortung zu übernehmen, werden jetzt Zwischenlösungen angestrebt. Solche Zwischenlösungen sind keine nationale Konzentration. Sie bieten auch keinerlei Bürgschaften für die Fortführung einer äußeren und inneren Politik, wie sie die Zeitumstände gebieterisch verlangen.“

In einem Augenblick schwierigster politischer Beunruhigung und politisch ungelegener Versuche hält es die Zentrumsfraktion für ihre Pflicht, eine Gesamtpolitik zu fordern, in der nationale Freiheit und Gleichberechtigung, enstschlossener Kampf mit dem Kernproblem der Arbeitslosigkeit, Sicherung unserer Währung, Erhaltung selbständiger Existenzen im Handwerk, Handel und Landwirtschaft, die Gewährleistung sozialer Grundrechte und Fürsorgemaßnahmen und vollständige Seelungs- und Arbeitsbeschäftigung sind. Aus solcher Überzeugung heraus lehnt die Zentrumsfraktion die Zwischenlösung ab.“

Die Parteileitung des Zentrums teilt mit: „Ohne den persönlichen — wenn auch nicht sachlich vertretbaren — Motiven nahezutreten, aus denen Herr von Papen sich veranlaßt fühlt, den bekannten Schritt zu tun, stellt die Zentrumspartei fest, daß sein Entschluß im bewußten Gegensatz zu der Parteileitung erfolgt ist. Die daraus sich ergebenden Folgerungen sind ohne weiteres klar.“

### Staatsparteilicher Protest bei Hindenburg.

Die staatsparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Meber und Dr. Meber haben an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie darauf hinweisen, daß ihnen bei ihrem Empfang beim Reichspräsidenten die Absicht, ein „überparteiliches Kabinett“ zu rufen, bekanntgegeben worden sei. Nach weiteren Nachrichten scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Mitarbeiter des Herrn von Papen, ebenso wie er selbst, einem engeren politischen Kreis angehören werden, der von denjenigen Parteien, die bisher das Kabinett Brüning geführt haben, scharf abgegrenzt ist. Wir haben hieraus den Eindruck gewonnen, daß offenbar in letzter Stunde die Absicht, ein überparteiliches Kabinett zu berufen, aufgegeben worden ist. Das Schreiben schließt: „Zu Ihnen, Herr Reichspräsident, der Sie stets zur Einigkeit aller Deutschen gemahnt haben, hegen wir das Vertrauen, daß Sie es nicht gestatten werden, daß von amtlicher Seite durch die vorerwähnte Bezeichnung des neuen Kabinetts einem Teile des deutschen Volkes die nationale Stimmung unmittelbar abgesprochen und damit eine Erbitterung erzeugt wird, aus der in der jetzigen Zeit schwerer Krisis die stärksten Gefahren für Reich und Volk drohen müssen.“

### Ein sozialdemokratischer Aufruf.

In dem vom sozialdemokratischen Parteivorstand an die Parteigenossen erlassenen Aufruf wird unter anderem erklärt, daß das neu zu bildende Kabinett ein „Kabinett der reaktionären Konzentration“ sei, obwohl es sich als „Kabinett der nationalen Konzentration“ vorstelle. Ein Arbeiter gehöre dem Kabinett nicht an. Auch der Mittelstand sei ausgeschlossen. Dieses Kabinett sei die erste Reichsregierung seit 1918, in der die organisierte Arbeitnehmerschaft ohne jede Vertretung gelassen sei. Jetzt sei der Augenblick gekommen, in dem die reaktionären Kräfte selbst die Verantwortung übernehmen müßten. Jetzt sollten die neuen Herren auf der Lausanner Konferenz zeigen, ob sie imstande seien, die Verwirklichung des Versailleser Vertrages und die Streichung aller Lasten zu ertragen. Sie sollten jetzt zeigen, ob sie die Steuerbestimmungen der Regierung Brüning aufheben würden.“

## Das Ausland zu Papens Ernennung.

Die Beauftragung v. Papens mit der Kabinettsbildung durch den Reichspräsidenten findet in der öffentlichen Meinung des Auslands, wie sie sich in der Presse widerspiegelt, einen außerordentlich interessierten Widerhall. Naturgemäß geht solche Beurteilung des Auslands nicht von einer Veranschaulichung der deutschen Verhältnisse aus, sondern von dem Maßstab, den man in einem Interesse an die zukünftige Tätigkeit eines

neuen Kabinetts Papen legen zu müssen glaubt. Wird national eingestellt bis auf die Knochen, möchte das Ausland aus der Betonung der nationalen Einstellung des Kabinetts eine Gefahr herauslesen, und besonders Frankreich und Polen leisten in solchen Phantasiegebilden aus leicht durchsichtigen eigennütigen und hege- rischen Gründen ganz Erfreuliches.“

### Pariser Phantasien.

Die innerpolitischen Ereignisse in Frankreich lassen die Regierungskreise in Deutschland ein wenig in den Hintergrund treten. Die großen Mächte, die der Berufung v. Papens einige Ausführungen widmen, sind der Auffassung, daß es sich nur um ein Übergangskabinett handelt, das im Herbst nach der Ausschreibung der Neuwahlen den Nationalsozialisten Platz machen und sich vorläufig darauf beschränken werde, einen Übergang zu schaffen. Verlinag bezeichnet im „Echo de Paris“ die neue Reichsregierung als ein Militärfabinet, das von der Leidenschaft zur Revanche getrieben sei (1). Wenn Frankreich vor den Männern des 11. Mai den klaren Blick wiederfinde, so könne die Befriedigung Europas aus dem Sturz der Regierung Brüning nur Nutzen ziehen. Der sozialistische „Populaire“ bezeichnet das neue Kabinett als eine Militärgeneration, die die Wiedereinsetzung der Hohenzollern vorbereite (2).

### Was England sagt.

Die Londoner Presse beschäftigt sich eingehend mit den politischen Vorgängen in Deutschland. Sie ist fast durchweg der Auffassung, daß das Kabinett v. Papen nur als Übergangskabinett betrachtet werden kann, und daß Neuwahlen im Reich unvermeidlich geworden sind.

„Daily Telegraph“ schreibt, die meisten der neuen Minister seien offene oder geheime Monarchisten. Das Blatt glaubt jedoch, daß das neue Kabinett nur dazu da sei, um Deutschland in Lausanne zu vertreten, anschließend den Reichstag aufzulösen und dann in der Vertiefung zu verschwinden.

„Daily Express“ spricht ebenfalls von einer Zwischenregierung. Im übrigen sei es lediglich das Vorzeichen zur Reichs- erregung durch die Nationalsozialisten.

Die liberale „Reps Chronicle“ erklärte, es sei äußerst wichtig, daß Deutschland so bald wie möglich wieder eine wirklich verantwortliche Regierung habe. Es gebe nur einen wirklich in Frage kommenden Nachfolger für Brüning, und der heiße Adolf Hitler. Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ glaubt ebenfalls an einen überwältigenden Sieg der Nationalsozialisten bei den kommenden Reichstagswahlen.

### Eine amerikanische Stimme.

Während „New York Times“ die Beauftragung v. Papens mit der Bildung eines Reichskabinetts nicht kommentiert, schreibt „New York Herald Tribune“: Die Beauftragung v. Papens mit der Bildung eines Reichskabinetts sei ebenso überraschend wie die Nennung der Namen Neurath, Goerdeler und Schleicher, der verantwortlich sei für die reaktionäre Einstellung Hindenburgs. Ein solches Kabinett sei selbstverständlich ein Schleicher- oder Militärfabinet. Nichts beweist besser, daß das Kabinett Papen ein überparteiliches Instrument Hindenburgs, Schleichers und der Reichswehr ist, als die Tatsache, daß die Nationalsozialisten ausgeschlossen sind.

### Papens Meinung.

Das maßgebende polnische Regierungsblatt „Gazeta Polska“ verleiht seine politische Glorie über die Regierungskreise im Reich mit der Überschrift: „Im Westen nichts Neues“. Nach Meinung des Blattes sei es für Polen gleichgültig, wer in Berlin an der Regierung sage, zumal die Höflichkeit der Revanche und der Überherrschhaft über Europa der einzige Schlüssel zum Verständnis dafür seien, was wirklich von Polen gelte. „Was sei außerordentlich bedauerlich, daß Herr v. Papen oder Herr v. Papen in dieser Hinsicht nicht hinter die Fassade traten und daß man dort immer noch nicht gemerkt hat, daß wenn es sich um die Tätigkeit und Handlungsweise Verlinags oder Kabinetts handelt, Warschau der beste Sachverständige ist. Aus diesem Gesichtspunkt heraus erachtet wir es als die beste Entwicklung, wenn der Diktator völlig zerfallen und die Regierung in Berlin durch Adolf Hitler übernommen werden würde.“

## Französische Pressebege gegen von Papen.

Die Pariser Presse entwickelt eine jedes internationalen Anstandes spottende Bege gegen den neuen Reichspräsidenten. Einige Blätter machen sogar den Reichspräsidenten für die Kabinettskrise verantwortlich und werfen ihm Unmündigkeit und Unzureichendheit seiner linken Wählerkraft vor. von Papen hat, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine sehr schlechte Presse. Nur die gemäßigten Blätter erinnern daran, daß er verschiedentlich in Paris weilte, um mit dortigen katholischen Kreisen eine christliche Verständigung zu suchen. Der „Matin“ bezeichnet den neuen Reichspräsidenten als Ultrareaktionär. Man könne seinem Kabinett nicht die Autorität zusprechen, die eine deutsche Regierung haben müsse, wenn sie das Reich auf den großen internationalen Konferenzen vertritt (1). Der außenpolitische Berichterstatter der „Information“ ist der Auffassung, daß die neue Regierung englischerseits mit einem gewissen Wohlwollen aufgenommen werde.

## Die Vertreter Deutschlands und Italiens verlassen den Deutscher Luftfahrtkongress.

Genf, 1. Juni. Der Unterausschuß des Luftfahrtkongresses beriet am Mittwoch einen französischen Fragebogen. Ein zur Verhandlung stehender französischer Antrag macht den unsinnigen Versuch, den Angriffscharakter der Militärflugzeuge nach ihrer Wirkungskraft gegenüber den künftigen großen Feststellungen (Feststellungswerken) zu bestimmen. Da nach Auffassung aller militärischen Sachverständigen wirksame Luftangriffe auf große Feststellungen überhaupt nicht in Betracht kommen können, würden nach dem französischen Antrag alle Militärflugzeuge keine Angriffsflugzeuge sein, und sie somit von Abrüstungsmaßnahmen nicht erfaßt werden. Ministerialdirektor Brandenburg (Deutschland) stellte eine Reihe von Abänderungsanträgen, denen sich jedoch der französische Vertreter widersetzte. Die Aussprache verlief sehr gespannt. Schließlich sah sich Brandenburg veranlaßt, einen allgemeinen grundsätzlichen Vorbehalt zu den französischen Vorschlägen anzunehmen und auf die weitere Mitarbeit an den Arbeiten zu verzichten. Auch der Vertreter Italiens, der die unsinnige Begründung des französischen Vorschlags vernünftig zu beeinflussen versuchte, verließ angeleitet der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen den Saal. Die Vertreter Sowjetlands hatten von vornherein auf eine Teilnahme an der Sitzung verzichtet.

## Amerikanische Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz.

Washington, 1. Juni. Staatsdepartement und Schatzamt sind mit den Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt. Es wird erklärt, die Konferenz bewerde ein Niederreihen der Zollmauern, wodurch eine Verbesserung des normalen Welthandels und eine Stabilisierung der Rohstoffpreise erzielt werde. Weiter solle die Frage der Zentralbanken

verhandelt werden, die in Krisenzeiten die Goldbedeckung anderer Länder angriffen und dadurch die Panik vergrößerten. Die Prägung von Silbermünzen solle propagiert werden, ohne aber den Silberstandard festzulegen. Weiter werde man sich mit den Vorkaufshandelsverträgen verschiedener Ländergruppen und gewissen Zollfragen befassen. Man nimmt an, daß die Konferenz im August in London stattfinden wird.

## Die Wasser steigen weiter.

Einstellung des Dampferverkehrs auf der Elbe. Infolge des Hochwassers der Elbe hat die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-A.G. ihren Betrieb auf der gesamten Strecke Leitmeritz-Mühlberg bis auf weiteres eingestellt. Auch die Fähren sind zum größten Teil nicht mehr im Betrieb. Der Höchststand des Wassers wird mit 290 bis 300 Zentimeter für Donnerstag abend in Dresden erwartet. Ob man mit einem Nachlassen des Hochwassers rechnen kann, ist angesichts der erheblichen weiteren Niederschläge sehr zweifelhaft.

### Weitere Hochwasserermeldungen.

Die Döllnitz ist zwischen Dömitz und Schmorlan so stark gestiegen, daß die Schmalpflanzstrecke nach Strehla gesperrt und der Personenverkehr mit Autobussen ausreicht erhalten werden mußte.

Die Wasserläufe in Erzgebirge sind weiter angeschwollen, vor allem der Chemnitzbach.

Im Hochgebiet der Pleiße hat die Flut auf der Eisenbahnstrecke Altenburg-Narsdorf bei Narsdorf den Bahndamm in einer Länge von drei Metern untergraben. Der Schaden wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, so daß kein Unheil entstehen konnte.

Die Weiße Elster ist erheblich gestiegen, besonders in der Greizer Gegend.

Ein merkwürdiges Bild bieten gewisse Stellen der Mulde bei Rochitz. In der Oberfläche des Flusses schwimmen Taufende von toten Fischen, die anscheinend einer Seuche zum Opfer gefallen sind. Dort wo unterirdische Zuflüsse in die Mulde einmünden, sammeln sich die noch lebenden Fische und suchen verzweifelt nach frischem Wasser. Bisher ist die Ursache des Fischsterbens noch nicht festgestellt.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. Juni 1932.

Werkstatt für den 3. Juni.

Sonnenaufgang	5 <sup>38</sup>	Mondaufgang	2 <sup>28</sup>
Sonnenuntergang	20 <sup>39</sup>	Monduntergang	19 <sup>48</sup>
1844: der Dichter Deller v. Lilienron geb.			

## Der Frühling in der Küche.

Wie in den Kleiderschrank, so sollte jetzt auch in die Küche der Frühling seinen Einzug halten. Das ist um so notwendiger, als unsere Ernährung im Winter zwangsläufig mehr oder minder ungewöhnlich gewesen ist. Vor allem haben uns frisches Gemüse und frisches Obst gefehlt. Dieser Mangel, der sich bei vielen Menschen in Gestalt der sogenannten „Frühlingsschwäche“ mit all ihren unangenehmen Begleiterscheinungen bemerkbar macht, muß jetzt ausgeglichen werden. Vor allem gilt es, die in der Winterkost fehlenden Vitamine und Salze jetzt dem Körper zuzuführen. Da sind zunächst die verschiedenen Kräuter, die uns Mutter Natur für diesen Zweck zur Verfügung stellt. Zu ihnen gehören Schnittlauch, Petersilie und ähnliche, die sich besonders als Zutaten zu Suppen, zu Käse und Butter eignen. Das junge Gemüse, dessen gesundheitlicher Wert besonders hoch zu veranschlagen ist, wird vielleicht vielen Hausfrauen noch zu teuer erscheinen, wenigstens sich eine größere Ausgabe durch die Verbesserung der Gesundheit wohl bezahlt macht. Für minder zahlungsfähige stehen genügend Wildgewürze zur Verfügung, die man z. B. von einem Frühlingsspaziergang mit heimbringen kann. Die ersten Triebe des Löwenzahns können zu schmackhaftem Salat oder feinem Gemüse verarbeitet werden; aus Kresse, Sauerampfer und Feldsalat lassen sich ebenfalls geschmackvolle und der Gesundheit dienliche Gerichte herstellen.

Mit besonderem Nachdruck sei auf Milch und Butter als Gaben des Frühjahrs aufmerksam gemacht. Die „Frühlingsbutter“ erfreut sich wegen ihres guten Geschmacks allgemeiner Beliebtheit; sie ist aber auch, ebenso wie die Milch, um die jetzige Jahreszeit vitaminreicher als sonst, da das Vieh auf die Weide kommt und hier Frühlingsfutter genießt. Sehr wichtig ist es noch, darauf hinzuweisen, daß man vom Markt oder aus dem Gemüseladen nur deutsches Gemüse, das dem ausländischen in keiner Weise nachsteht, nach Hause bringen und so nicht nur sich selbst und seiner Familie, sondern auch dem deutschen Volkvermögen einen wertvollen Dienst erweisen sollte.

Endlich wieder Sonne. Nach den langen Regentagen wurde die Aufhellung des Himmels am heutigen Tage und die ersten Sonnenstrahlen besonders freudig begrüßt, denn in der schönsten Zeit des ganzen Jahres sind Regentage wie die letzten wenig beliebt. Jetzt will der Mensch hinaus in Gottes schöne Natur, denn nur zu bald ist mit dieser Schönheit wieder vorbei. Die Wettervorhersage kündigt für morgen besseres Wetter, hält allerdings gewitterartige Störungen nicht für ausgeschlossen.

Narrenhände... Einen schlechten Eberz haben sich in einer der letzten Nächte Unbekannte geleistet. Bestand doch in der Zeblerstraße ein kleines Lebensmittelgeschäft, dessen Inhaber sich anerkanntermaßen fleißig rühdte und über seinen Laden in großer schwarzer Schrift das Wort Lebensmittelhalle anbringen ließ. Die Zeiten waren zu schlecht, als daß das Geschäft bestehen konnte. Vergangene Woche nun machte der Besitzer seinen Laden zu. Und nun kamen des nachts Leute mit Farbtopf und Pinsel und überstrichen das „h“ in Lebensmittelhalle. So daß heute über dem Laden zu lesen ist: Lebensmittel alle. Narrenhände...

Hauptkonferenz der Geistlichen. Die Geistlichen des Meißner Kirchenbezirks versammelten sich am 28. Mai zur alljährlichen Hauptkonferenz. In Rücksicht auf die Zeitlage fand sie diesmal in beschränktem Umfang und unter Freigabe der Beteiligung ohne dienlichen Zwang statt. Trotdem waren 35 Geistliche erschienen. Unter Verzicht auf ein wissenschaftliches Referat wurden in freier Aussprache die ernstlichen Bewillens-

Tageßpruch.

Was ist des Menschen Denken? Ein Labyrinth von Nacht! Was ist des Menschen Können? Ach, eines Kindes Macht! Was ist des Menschen Wissen? Von einem Meer ein Schaum! Was ist des Menschen Leben? Ein kurzer bunter Traum!

Bechstein.

Der sächsische Spar-Etat.

Einzelheiten aus dem Haushaltsplan 1932.

Dem Sächsischen Landtag ist der Etat für 1932 vorgegangen. Bei der Aufstellung des Etats ist die sächsische Regierung nach den Grundgeden äußerster Sparsamkeit und mit allen nur möglichen Einschränkungen auf der Aufgabenseite verfahren, um den Einnahmen die Ausgaben anzugleichen. Der Etat balanciert mit 345,9 Millionen M., aber dieser Ausgleich war nur möglich durch die Einstellung von 22,3 Millionen, die die Regierung als Abschlagszahlung auf die Zinsen aus der Eisenbahnsforderung vom Reiche erwartet. Aus den Vorbemerkungen zum Etat läßt sich das Ausmaß der Einschränkungen erkennen. Hier- nach sind gegen das letzte Jahr gekürzt worden die allgemeinen Geschäftsbedürfnisse um 15, die Reisekosten um 30, die Unterstüßungen an Beamte um 50, die Beiträge zur Brandversicherung um 28, der ständige Bauaufwand um 30, die einmaligen Bauten um 95,5, die Ausgaben für Straßenunterhaltung um 24 und für Straßenverbesserung und Straßennucbau um 57 Prozent. Der außerordentliche Etat sieht lediglich die Erhöhung des Grundkapitals der Staatsbank, die Stärkung der ihr angeschlossenen Provinzbanken und die Beteiligung an der Sanierung der Abca vor. Man vermißt aber auch jeglichen Posten, aus dem eine unmittelbare Behebung des Arbeitsmangels erwartet werden könnte.

Der ganze Ernst der Finanzlage ergibt sich aus dem Rückgang der Steuereinnahmen. Von den Landessteuern sind die Grundsteuer um 2,63, die Gewerbesteuer um 4, die Aufwertungssteuer um 3,12 Millionen niedriger angelegt als im Vorjahre. Das Auskommen aus der Schlacht- und Ausgleichsteuer ist dagegen um 8,6 Millionen, das aus der Stempelsteuer um 0,365 Millionen höher eingelegt als

1931. Gleichfalls höher ist nach Abzug des Anteiles der Gemeinden der Landesanteil an der Umsatzsteuer eingelegt, diese Steuer soll 9,7 Millionen mehr bringen als im letzten Jahre. Der Landesanteil aus der Einkommensteuer dagegen ist mit 51,5 Millionen 58,3 Millionen niedriger als bisher. Auch die Erträge aus der Kennwertsteuer und Kraftfahrzeugsteuer blieben gegen 1931 um 2,6 Millionen, die Biersteuer um 2,88 Millionen zurück.

Da der Reichsetat für 1931 noch nicht vorlag, sind den Überweisungssteuern die Ziffern zugrunde gelegt, die das Reich im März 1932 den Ländern als zu erwartende Anteile angegeben hat. Es ist möglich, daß sich hier noch eine Änderung ergibt.

Von den Ausgaben entfallen auf Personalaufwand 230,4 Millionen, auf laufende Sachausgaben 115,3 und auf einmalige Ausgaben 0,18 Millionen.

Der ordentliche Etat

sieht vor, an Steuern 182,2, an Rücklagen aus Staatsvermögen 56,04, an Erstattungen (Beiträge des Reiches und der Städte zur Ordnungspolizei und Einnahmen der Staatsbetheater) 45,98 und an Verwaltungseinnahmen 61,71 Millionen Mark. Die einzelnen Aufgaben des Staates erfordern folgende Mittel: Allgemeine Verwaltung 12,1, Polizei 41,02, Landwirtschaft 3,18, Handel, Industrie und Gewerbe 2, Verkehrsweisen 17,3, Rechtspflege 47,6, Schulwesen 119,2 Millionen Mark, (bemerkenswert ist hierbei, daß die Volksschulen 96,4 Mill. brauchen, gegen 25 Millionen Einnahmen), Hochschulen 13,55, Kunst und Wissenschaft 6,75, Kirche 5,66, Gesundheitspflege und soziale Maßnahmen 36,5, Finanz- und Steuerverwaltung 5,64, Schuldienst 23,625 und sonstige Posten 0,47 Millionen Mark.

Von den Einnahmeposten sind hervorzuheben: Reichsteuerüberweisungen: 119,9 Millionen Einkommen- und Körperschaftsteuer, 47,5 Umsatzsteuer, 15 Kraftfahrzeugsteuer, 2,29 Kennwertsteuer und 3,47 Mill. Mark Biersteuer. Die Gemeinden erhalten hier von 68,3 Millionen an Einkommen- und Körperschaftsteuer, 26,1 an Umsatzsteuer und 9 Millionen aus der Kraftfahrzeugsteuer. Landessteuern: 16 Millionen Grundsteuer, 13 Gewerbesteuern, 11,3 Gebäudeeinkommensteuer, 20,6 Schlachtsteuer und Ausgleichsteuer. Die Gemeinden erhalten hier von aus der Gebäudeeinkommensteuer 51,85 Millionen. Dem Wohnungsbaustock fließen 15,75 Millionen zu. Betriebe: Verkehr 1,05, Banken 0,75, Elektrizitätsversorgung 4, Landeslotterie 7,6 Millionen Mark. Die Bergwerke und Salinen bringen keinen Überschuf, die Domänen und Forsten benötigen einen Zuschuf von 0,34 Millionen Mark.

Im außerordentlichen Etat

sind zur Erhöhung des Grundkapitals der Sächsischen Staatsbank 3 Millionen eingelegt zur Stärkung der ihr angeschlossenen Provinzbanken 4 und weitere 2,5 Millionen als Anteil des Staates an der Rekonstruktion der Abca.

Die Klage Sachsens gegen das Reich.

Der sächsische Staat hat nunmehr beim Staatsgerichtshof Klage gegen das Reich erhoben, um die Zahlung von 22,3 Millionen Mark Zinsen zu erreichen, die dem Freistaat Sachsen auf die Abfindung aus der Überführung der sächsischen Staatseisenbahn auf das Reich zustehen. Da das Reich die Forderung als berechtigt anerkannt hat, aber sich weigert, zu zahlen, zielt das Vorgehen der sächsischen Regierung auf eine klare und endgültige Entscheidung. Die Summe ist bekanntlich schon in den neuen sächsischen Haushaltsplan eingelegt.

Das Jubiläum der Gotthardbahn.

Festakt im Luzerner Kurtaal.

Die Schweiz beging gemeinsam mit Deutschland und Italien das Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Gotthardbahn. Die Feiern wurden mit einem Festakt im Kurtaal von Luzern eröffnet. An den offiziellen Veranstaltungen nahmen Bundespräsident Motta und Vertreter der italienischen und deutschen Regierung teil. Die Reichsregierung war durch den Gesandten in Bern Dr. Adolf Müller sowie durch die Ministerialdirektoren Vogel und Knaut vom Reichsverkehrsministerium vertreten. Die Eisenbahnverwaltungen Italiens, Deutschlands, Frankreichs, Hollands, Norwegens und des Saargebietes hatten Vertreter entsandt.

Die Vertreter Deutschlands und Italiens wurden besonders herzlich begrüßt; in warmen Worten wurde der besonderen Hilfe, die Deutschland seinerzeit beim Bau der Gotthardbahn geleistet hat, gedacht.

Ministerialdirektor Knaut

danke im Namen der Reichsregierung für die Einladung zu den Feiern. Die Gotthardbahn sei ein Markstein in der Verkehrspolitik der Schweiz. Unter lebhaftem Beifall betonte der deutsche Vertreter, daß nur durch freundschaftliche Beziehungen ein Wiederanstieg der Weltwirtschaft möglich sei. Die Veranstaltungen fanden ihren Abschluß mit Gedeknfestern in Göschenen und Airola.

Schanghai von den Japanern geräumt.

Fortsetzung in der Wandschurei.

Der Rest der in Schanghai verbliebenen japanischen Streitkräfte, die bei den Kämpfen gegen die Chinesen eingesetzt worden waren, wurden in drei Transportdampfern nach Japan eingeschifft. Damit ist die Räumung Schanghais von den japanischen Truppen vollzogen. In Schanghai verbleiben nunmehr lediglich 100 Polizisten und 2500 Seesoldaten. Ein Teil der japanischen Truppen ist nach der Wandschurei verlegt worden, um dort an dem Strafzeldzug General Honjos gegen die chinesischen Freischärler teilzunehmen.



Männer, von denen man spricht.

In der Mitte: Franz von Papen, der mit der Bildung der neuen Reichsregierung beauftragt worden ist. Oben, von links: Freiherr von Braun, der frühere Regierungspräsident von Gumbinnen, der das Reichsinnenministerium übernehmen soll - Generalleutnant von Schleicher, der Chef des Ministeriums im Reichswehrministerium, soll Reichswehrminister werden - das Reichsministerium soll übernehmen entweder der Generaldirektor des Allianz-Konzerns, Dr. Kurt Schmitt, oder Freiherr von

Schlieben, der schon einmal das Reichsfinanzministerium innehatte, oder Geheimrat Dr. Schmidt, Generaldirektor der W.-Farben. - Mitte, von links: Professor Dr. Hermann Warmbold, Aufsichtsratsmitglied im W.-Farbenkonzern, soll das Reichswirtschaftsministerium übernehmen - der Präsident der Rheinischen Bauernvereine, Freiherr von Lüninck, wird als Reichsernährungsminister genannt - der bisherige Reichspostminister Dr. Schäkel wird wahrscheinlich ebenso wie Reichsjustizminister Dr. Doel wieder sein altes Ministerium übernehmen. Unten, von links: der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr.

Zechlin, soll zurücktreten und wird wahrscheinlich durch den Leiter der Presseabteilung des Reichswehrministeriums, Major Marx, ersetzt werden. Staatsrat Schäffer, der Leiter des bayerischen Finanzministeriums und Führer der Bayerischen Volkspartei, ist in Berlin zu Verhandlungen mit Herrn von Papen eingetroffen. - Der Präsident des Statistischen Reichsamtes, Professor Dr. Wagemann, wird auch im Zusammenhang mit der Regierungsneubildung genannt. Als voraussichtlicher Reichsverkehrsminister wird der bisherige Leiter der Reichsbahndirektion Karlsruhe, E. v. Rübenach, genannt.

# Das Problem der Arbeitsbeschaffung

## Große Aussprache in Preußen.

Die Sicherung der Landtagsverhandlungen.

Berlin, 1. Juni.

Der Preussische Landtag nahm am Mittwoch seine Vollsitzungen in größter Ruhe wieder auf. Die Tribünen des Landtages waren wieder vollbesetzt. Im Gebäude des Preussischen Landtages war auf Ersuchen des Präsidenten Herrl eine größere Wache von Kriminalbeamten untergebracht. Uniformierte Schutzpolizei war dagegen nicht im Hause; nur die Umgebung des Landtagsgebäudes war wie bereits bei den ersten Sitzungen des Preussischen Landtages durch ein starkes Aufgebot an Schutzpolizei gesichert. Der Eintritt in das Landtagsgebäude war nur durch eine einzige Tür möglich. Alle Personen, die Eintritt in den Landtag begehren, wurden scharf kontrolliert, für die Tribünenbesucher war sogar eine Waffensuchung angeordnet. Präsident Herrl hat sich zu dieser scharfen Überwachung des Hauses veranlaßt gesehen, da er, wie er im Altestenrat mittelte, für die Sicherung des parlamentarischen Betriebes nach jeder Richtung hin verpflichtet sei.

Eine nachträgliche Aussprache über die Schlägerei am Schluß der letzten Sitzung fand im Plenum, wie man allgemein angenommen hatte, nicht mehr statt. Alle äußeren Zeichen dieser Schlägerei sind auch bereits verschwunden. Dagegen wurden im Altestenrat die Vorgänge noch einmal besprochen. Da die Nationalsozialisten und die Kommunisten, die zusammen über die Mehrheit im Landtag verfügen, bei ihrer Auffassung blieben, daß sie kein Interesse an einer Geschäftsordnungsmaßnahme Weiterverfolgung der Dinge hätten, kam es zu keinem Beschluß. Die Sozialdemokraten kündigten an, daß bei der Schlägerei erheblich verletzte Abgeordnete Nürjensen (Soz.) den Preussischen Hülfsrat, vertreten durch den Präsidenten des Landtages, auf Schadenersatz verklagen wolle, um durch ein grundsätzliches Urteil feststellen zu lassen, daß der Präsident des Hauses für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Landtag auch die zivilrechtliche Verantwortung trage.

Die wichtigste Frage, die in Preußen augenblicklich zur Erörterung steht, nämlich die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten, ist noch nicht geklärt. Wie es heißt, soll am Freitag wieder eine Verhandlungspause in den Beratungen des Landtages eintreten. Man will sich bis zum 21. Juni vertagen, um zunächst den Ausfall der Landtagswahlen im besten abzuwarten. Bis dahin dürfte also das Kabinett Braun-Severing als geschäftsführendes Ministerium im Amte bleiben.

### Sitzungsbericht.

11. Sitzung, 1. Juni.

Zur dritten Sitzung des Preussischen Landtages sind Senat und Tribünen wieder vollbesetzt.

Präsident Herrl eröffnet die Sitzung unter völliger Ruhe des Hauses. Fremdwörter Rundgebungen, die man hier und da noch als Folge der Schlägerei in der zweiten Landtags-Sitzung beobachtet, finden nicht statt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Borch (Dm.) zwei Anträge seiner Fraktion, worin vom Staatsministerium Einwirkung auf die Reichsregierung im Sinne der Schaffung eines die christliche Schulerziehung der Jugend sichernden Reichsschulgesetzes verlangt und ferner gegen die sozialdemokratische Entlassungsbewegung Stellung genommen wird, mit der politischen Aussprache zu verbinden.

Da Abg. Borch (Dm.) widerspricht, kann dem deutsch-nationalen Wunsch nicht stattgegeben werden.

Abg. Kasper (Komm.) wendet sich in einer scharfen Erklärung, die wiederholt von kommunistischen Proteststundgebungen unterbrochen wird, gegen die Abperrungsmaßnahmen des Landtagspräsidenten, die von einer im Landtag seit seinem Besetzen noch nie beobachteten Schärfe seien. Was die Waffenkontrolle bei den Besuchern angeht, habe nur noch gefehlt, daß das Publikum in Zukunft in der Hofhalle erscheinen müsse. (Heiterkeit.) Der Redner beantragt sofortige Entfernung der Polizei aus dem Hause.

Präsident Herrl erwidert, der kommunistische Antrag richte sich gegen Maßnahmen des Präsidenten, über die das Haus nicht abstimmen könne. (Unruhe bei den Kommunisten.)

Abg. Kube (Natioz.) nimmt Bezug auf die Zusammenstöße beim Aufzug der Marinetaube und beantragt: der Landtag wolle beschließen: 1. Der schuldige

Berliner Völkzeitpräsident Erzengel wird sofort entlassen; 2. der verantwortliche Völkzeitkommandeur Helmreich wird sofort vor ein Disziplinargericht gestellt; 3. die schuldigen Offiziere und Mannschaften werden sofort des Dienstes entzogen und vor einen preussischen Richter geführt.

Der Antrag wird mit der politischen Aussprache verbunden. Auf Antrag der Nationalsozialisten werden zwei Untersuchungsausschüsse mit je 20 Mitgliedern eingesetzt, die Beschwerden über die preussische Polizei und Rechtspflege nachprüfen sollen.

Ein nationalsozialistischer Antrag auf Einstellung von Strafverfahren gegen nationalsozialistische Abgeordnete wird zur Vorbereitung dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Zur Beratung stehen dann kommunistische Anträge auf Aufhebung der Kürzungen der Wohlfahrts- und sonstigen Unterstützungen sowie auf Durchführung von

Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

Abg. Schwenz (Komm.) begründet die Anträge. Die bisherigen Arbeitsbeschaffungspläne würden ihren Zweck, die Arbeitslosen zu beruhigen, nicht erreichen.

Abg. Frau Hanna (Soz.) erklärt, wer Verantwortungsgefühl gegenüber dem Volke besitze, müsse sich verpflichten, das Elend der Arbeitslosen zu bekämpfen. Mit dem Geschrei von einer bevorstehenden Inflation, hinter dem vielfach nur Mangel an Mut stehe, könne man nicht einfach alle Arbeitsbeschaffungspläne abtun, wie man es jetzt mit der Idee einer Prämienanleihe tue.

Abg. Lohse (Natioz.) erklärt, die Nationalsozialisten hätten die Anträge der kommunistischen Fraktion für grundsätzlich so bedeutungsvoll, daß sie nicht in einer Sonderaussprache, sondern im Rahmen der allgemeinen politischen Aussprache erörtern wollten. Die Anträge können nur in Verbindung mit der Politik der bisherigen Regierung behandelt werden.

Abg. Heßberg (Zit.) beklagt die erheblichen Kürzungen der Unterstützungen. Ganz unverständlich sei es, daß es auch heute noch Leute gebe, die die Unterstützungen überhaupt bestritten wollten. Die Mittel für die Armeen der Armen müssen auch in dieser Zeit unter allen Umständen beschafft werden.

Abg. Koenen (Komm.) erklärt, durch Lohnabbau könne man die Kaufkraft nicht steigern.

Abg. Kasper (Dm.) erklärt, bei den Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit müsse man vor allem gegen den Verfall der Landwirtschaft vorgehen. Sodann müsse vor allem die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht werden. — Redner kündigt Anträge der Deutschnationalen an.

Die kommunistischen Anträge, die der Aussprache zugrunde lagen, gehen dann an den Hauptauschuß. Der nationale Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Um 6 1/2 Uhr verläßt sich das Haus. Donnerstag 11 Uhr: Politische Aussprache.

### Altestenrat des Preussischen Landtages.

Verhandlungen bis Freitag, dann Vertagung bis zum 21. Juni.

Der Altestenrat des Preussischen Landtages trat nach der Vollziehung nochmals zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der im wesentlichen der Beratungsplan bekräftigt wurde, den der Altestenrat schon am Vormittag in Aussicht genommen hatte. Danach wird die politische Aussprache voraussichtlich bis Freitag nachmittag beendet werden. Der Landtag wird sich dann, wie bereits angekündigt, bis Dienstag, den 21. Juni, vertagen.

Was in dem zweiten Junitagesabschnitt erledigt werden soll, steht zur Zeit noch nicht fest, dürfte aber von dem weiteren Verlauf der Dinge im Reich nicht unwesentlich abhängen. Besonders gilt das von der Wahl des Ministerpräsidenten und der Erledigung des preussischen Haushalts für 1932.

### Widerrung der Besuchersperre im Landtag.

Der Präsident des Preussischen Landtages, Herrl, hat die Widerrufung der Abperrung des Landtages bereits verfügt. In einem Rundschreiben teilt er den Abgeordneten mit, daß vom 2. Juni ab Personen, die eine

Aufforderung der Landtagsmitglieder zu deren Besuch vorweisen,

der Eintritt gestattet wird. Die Besucher müssen jedoch das Wartezimmer aufsuchen; sie werden von dort weitergemeldet. Der Präsident bittet die Mitglieder des Landtages, die Besucher aufzufordern, nach Erledigung ihrer Rücksprachen das Landtagsgebäude zu verlassen.

### Der Sachschaden im Landtag.

Zentrumsantrag: Nationalsozialisten und Kommunisten sollen zahlen.

Die Zentrumsfraktion hat im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, wonach der Präsident des Landtages ersucht werden soll, den bei der Schlägerei im Landtag am 25. Mai entstandenen Sachschaden umgehend festzustellen und die entstehenden Kosten auf die beteiligten Abgeordneten der Nationalsozialisten und Kommunisten umzulegen.

### Preussischer Staatsrat gegen Staatsregierung.

Der Preussische Staatsrat beschäftigte sich mit einer Entschließung seines Verfassungsausschusses, die sich gegen die mangelnde Zusammenarbeit der preussischen Staatsregierung mit dem Staatsrat wendet. Der Vorsitzende des Verfassungsausschusses, Dr. Wesenfeldt (Arbeitsgemeinschaft), bemängelte, daß die Regierung die dem Staatsrat verfassungsmäßig zustehende Mitarbeit an den allgemeinen Staatsgeschäften vorenthalte und ihn über bevorstehende wichtige Maßnahmen in gänzlich unzulänglicher Weise unterrichtete. Das sei insbesondere der Fall gewesen vor dem Erlaß der preussischen Notverordnungen.

Als Protest gegen dieses Verfahren der Regierung schlug der Verfassungsausschuß die Annahme einer Entschließung vor, worin festgestellt werde, daß die bisherige Handhabung des Art. 49 Abs. 1 der preussischen Verfassung durch die Staatsregierung weder dem Sinne dieser Verfassungsbestimmung gerecht werde, noch auch den im Jahre 1922 getroffenen Vereinbarungen entspreche.

Die Entschließung wurde ohne Aussprache gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Sodann befahte sich der Staatsrat mit der Verordnung des preussischen Staatsministers zur Verlängerung und Änderung des preussischen Finanzausgleichsgesetzes. Der Staatsrat hat sich einstimmig gegen die Änderungsverordnung erklärt.

### Die Nachprüfung der Aussagen Daubmanns.

Vor einer Klärung durch die französische Regierung.

Das Auswärtige Amt hat von der badischen Regierung das Protokoll erhalten, das die Aussagen des nach 16 Jahren zurückgekehrten Kriegsfreiwilligen Daubmann enthält. Da mehrere Punkte in dem Protokoll Daubmanns noch der Klärung bedürfen, wird sich das Auswärtige Amt mit der französischen Regierung in Verbindung setzen, um die notwendige Klarheit zu schaffen.

### Unterstellungen bei der Schweidnitzer Mittelfrandsbank.

Nachricht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Auf einer außerordentlichen Generalversammlung der Schweidnitzer Mittelfrandsbank für Handel, Hausbesitz und Landwirtschaft G. m. b. H. gab der Vorstand bekannt, daß ein Angestellter der Bank seit längerer Zeit Unterstellungen verübt habe, deren Höhe sich auf 16 800 Mark

belaufen. Im Zusammenhang damit wurde bekannt gegeben, daß Vorstand und Aufsichtsrat die sofortige Entlassung des Leiters der Bank beschlossen hatten. Der angeforderte Leiter der Bank, Direktor K. a. b. l. e., führte aus, daß die Unterstellungen durch raffinierte Buchungsmethoden verschleiert worden seien. Ihm sei jeweils am Jahresschluß Entlassung erteilt worden. Die Schlußabstimmung ergab, daß 118 Genossen dem Leiter der Bank ihr Vertrauen aussprachen, für die sofortige Entlassung stimmten 32 Mitglieder. Nach der Abstimmung erklärten Vorstand und Aufsichtsrat ihren Rücktritt. Gegen den ungetreuen Bankbuchhalter wurde bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

### Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Gut so, Horst Mahlow. Der Stolz ist gut. Du wirst dich auf meine Pflanzungen in Kentucky begeben. Ich brauche dort längst eine zuverlässige Kraft. Mister Silberfou wird alt. Die Wände dort wächst ihm nämlich so nach und nach über den Kopf. Na? Willst du? Es ist soweit ein angenehmer, selbständiger Posten. Anständig bezahlt wird er auch.“

„John! Ich kann dir nicht genug danken!“

„Hast du schon im Voraus besorgt. Ich lebte nicht mehr, wenn du nicht solch ein guter Schütze wärest und mich aus den Händen der Wuschlepper befreit hättest.“

„Sprich doch nicht davon!“

„Habe ich bisher doch auch nicht getan? Es paßt nur heute so schön ins Gespräch, weil du von Dank anfangst.“

Nach immer grenzenlos erlaunt über die Eröffnung, daß er drei Jahre lang der Freund eines steinreichen Mannes gewesen war, blickte Horst Mahlow vor sich hin. Sein schönes, braunes Gesicht zuckte, und die großen, dunklen Augen waren in die Ferne gerichtet.

John Korne hatte sich wieder in die Wilder vertieft, da meinte er plötzlich:

„Das ist ganz gut und schön, Horst. Wer ist denn aber hier das zarte, blonde Mädchen? Zu diesem Bilde hast du die Erklärung vergessen.“

„Vergessen nicht. Ich habe absichtlich nichts gesagt. Das Bild stellt meine jüngste Schwester Dorette dar. Sie habe ich von vielen Geschwistern immer am meisten geliebt.“

Korne hatte das Bild sehr aufmerksam betrachtet, dann hatte er es dem Freunde zurückgegeben.

„Ein seltenes Geschöpfchen. Diese Augen sind ganz eigenartig. Ich weiß wirklich nicht, wie ich mich aus-

drücken soll. Jedenfalls zwei schöne Schwestern, Horst Mahlow.“

„Ja!“

John Korne reiste mit seinem Freunde wenige Tage später nach Newyork. Und nachdem sie hier miteinander einige angenehme Wochen verbracht, ging es nach Kentucky.

Tabakpflanzungen!

Unermüdete Arbeit!

Und dort ritt Horst Mahlow nun täglich zwischen den Arbeitern umher.

Er war tüchtig und umsichtig, und die Frauen schienen für ihn vollständig erledigt, seit eine ihres Geschlechts ihn zumierte.

Er sparte sein hohes Gehalt fast ganz.

Die einzige Abwechslung war es für ihn, wenn er nach Feiertagen hinüber zu den Bidfords ritt. Dort sah man dann gemächlich beieinander.

Bidford war ein jüngerer Mann, der eine häßliche, blonde Frau und zwei reizende Töchterchen besaß. Die zwei kleinen Flachköpfschen hingen wie die Ketten an dem Onkel Horst.

Miß Bidford meinte lächelnd:

„Nun haben Sie mir die Dinger so vertuscht, daß ich wirklich nicht weiß, wie das werden soll, wenn Sie diese Widnis hier einmal ausgeben und nach Deutschland zurück wollen.“

John Korne war an jenem Abend mit zu den Bidfords geritten, da er gerade einmal wieder auf einige Tage zu Besuch gekommen war. Nun hörte er die Worte der jungen Frau und lächelte.

„Ja, mein Freund wird doch wohl früher oder später wieder nach Deutschland zurückreisen“, sagte er bedächtig.

Horst sah ihn überrascht an.

„Es wird vielleicht eher sein, als du denkst!“ setzte Korne hinzu.

Sie waren ein paar Stündchen bei den freundlichen Menschen geblieben.

Später saßen sie daheim in der großen, mit Palmen

und sonstigen Pflanzen geschmückten Halle, tranken ihren Mokka und rauchten. Warm kam die Nachtluft herein und mit ihr eine Welle betäubenden Wohlgeruchs.

Schweigend saßen die Freunde da.

Dann sagte John Korne plötzlich:

„Du wirst wissen wollen, was ich heute Abend im Sinne hatte, als ich bei Bidfords drüben die Bemerkung machte.“

„Aberdings, John!“

„Mein Gewährsmann in Deutschland teilte mir mit, daß es trotz aller Sparsamkeit in Newyork nicht zum besten stehe. Ueber kurz oder lang komme es doch noch unter den Hammer!“

Horst Mahlow senkte den Kopf tief, tief unter der Last der Schuld, die ihn da traf. Dann sprang er auf.

„Beschalt wollest du nie, daß ich meinen Eltern meine Erbsparnisse schide? Dank deiner Güte habe ich mir eine hübsche Summe zurückgelegt.“

„Nein, behalte das Geld! Ich reise nächstens nach Deutschland, und ich werde sehen, daß dein Vater mir Gut Mahlow verkauft.“

„John!“

Korne befreite lächelnd seine Hand, die der andere schmerzhaft fest gepackt hatte.

„Denk doch nicht, daß ich das um deinetwillen tun will. Es ist ja nur Eigennutz. Nur, ausgewachsener Eigennutz! Ich habe mich nämlich in deine Schwester Edelgard verliebt!“

„In das fünfzehnjährige Mädchen? Als die Aufnahme gemacht wurde, war sie nicht älter!“

„Sie ist es aber inzwischen geworden. Meine einzige Sorge ist, daß ich zu spät kommen könnte.“

„John, man verliebt sich nicht in ein Bild. Ausgeschlossen ist das! Du wirst irgendein enttäuscht werden!“

„Nein!“ behauptete der Freund verböhrt. „Höchstens nach der angenehmen Seite hin. Sie wird eben die Schönheit ersten Ranges geworden sein, die man schon bei der fünfzehnjährigen auf dem Bilde ahnt!“

(Fort. folgt.)

## Faule Zahler und Schwarzarbeiter.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Mai.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben: Bei Betrachtung der Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai drängt sich die Erkenntnis auf, daß die Wirtschaftslage immer noch ungenügend ist. Diese Entwicklung läßt berechnete Zweifel an der Richtigkeit der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung aufkommen, die auf Deflation abgestellt ist und durch

### rigorosen Preisabbau

die darniederliegende Wirtschaft anfordern will. Selbst die Saisonbelegung hält sich, soweit sie überhaupt eingetreten ist, in sehr engen Grenzen. Im Baugewerbe, als dem Schlüsselgewerbe, ruht die Tätigkeit beinahe noch immer vollständig. Die wenigen Renaufträge beschränken sich auf einige Gelegenheitsbauten und kleinere Siedlungsbauten. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse in den Baunebengewerben, wie bei den Malern, Tischlern usw., die zum Teil eine geringe saisonmäßige Zunahme der Reparaturarbeiten aufzuweisen haben. Auch die Handwerksbetriebe, die für die Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen in Frage kommen, haben infolge der Bestellungen auf dem Lande eine leichte Besserung erfahren. Durchweg wird jedoch immer wieder betont, daß die Belegung in diesem Jahre nicht nur weit hinter dem Umfang der üblichen Saisonbelegung, sondern auch

### hinter der Frühjahrsbelegung des Vorjahres

zurückbleibt. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse bei den Flechtgewerben, die infolge der wärmeren Witterung und des Pfingstfestes eine Zunahme der Aufträge aufzuweisen hatten. Bei den Verufen, die nicht saisonabhängig unterworfen sind, bzw. für die das Frühjahr keine Saison bedeutet, brachte der Berichtsmonat eine weitere Verschlechterung ihrer Lage, so bei den Leder- und papierverarbeitenden Gewerben, dem Nahrungsmittelhandwerk und dem Holzgewerbe.

Zu ganzen gesehen muß festgestellt werden, daß das Handwerk sich in einer

### wirtschaftlich durchaus gefährdeten Lage

befindet. Eine erhebliche Anzahl Gewerbetreibender lebt bereits seit längerer Zeit von der Subsistenz, weil der Betrieb nicht so viel abwirft, um daraus die Lebenshaltungskosten zu decken. Neben den geringen Aufträgen und den stark gedrückten Preisen wird vom Handwerk auch die

### übermäßig langsame Bezahlung

seiner Forderungen als überaus nachteilig empfunden. Besonders stark sind aber nach wie vor die Klagen über die Schwarzarbeit, die sich allmählich zu allergrößter Gefahr für das Handwerk auswirkt. Auch die Regiebetriebe der Industrieunternehmen sowie der Städte entscheiden dem Handwerk zahlreiche Aufträge.

Die Arbeitslosigkeit unter den Schiffsbauern ist ungewöhnlich groß. Es werden im Durchschnitt nur mehr 5 bis 10 Prozent der in normalen Zeiten üblichen Zahl der Arbeitnehmer beschäftigt. Die Beibehaltung der tariflich gebundenen Löhne wirkt sich zum Teil für die Städte, die an diese Löhne gebunden sind, nachteilig zugunsten der Landbezirke aus, in denen diese Tariflöhne nicht gelten.

## Zwei Tote infolge Brandstiftung.

Infolge Brandstiftung drach im Anwesen des Tischlerei-ehewares Kiehlung in Löben bei Mönchberg (Oberfranken) veranlaßt zuerst in der Scheune Feuer aus. Mit großer Schnelligkeit griff der Brand auf das mit Stroh gedeckte Wohnhaus über. Während die Frau und der 17jährige Sohn durch einen Sprung aus dem Fenster sich retteten, verblieben der Tischler und der 14jährige Sohn einen auf dem Boden stehenden Büchschloß in Sicherheit zu bringen. Dabei dürften beide im Rauch erstickt sein. Ihre Leichen wurden vollständig verkohlt aufgefunden. Der 17jährige Sohn erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

## Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Dir ist nicht zu helfen!

„Ist mir auch nicht, geb' ich unumwunden zu! Ich werde also in vier Wochen nach Deutschland reisen.“ Horst Mahlow schwieg. Er wußte nicht, ob er sich freuen sollte oder ob neue Sorgen kommen würden. Ein Blick in das Gesicht des Freundes schien ihm die innere Ruhe wiederzugeben.

Er streckte die Hand aus.

„Ich wünsche dir von ganzem Herzen, daß du nicht zu spät kommen mögdest!“ sagte er bewegt. Und so kam es, daß nun John Korne aus New York in Mahlow mit an dem großen, ovalen Tisch saß und sich Gustav Putendratzen schmecken ließ.

Seine Augen aber hingen immer wieder aufsuchend an Edelgarbs schönem Gesicht. Die dunkle, süßliche Schönheit des jungen Mädchens brannte sich immer tiefer in John Kornes Herz.

Und Edelgarbs schön geschwungene Lippen zitterten. Ihr Herz klopfte ängstlich, und sie wagte schon nicht mehr, den Gast anzusehen.

John Kornes Augen leuchteten auf. Der Frauenknecker wußte jetzt, daß er nicht zu spät gekommen war, daß Edelgard die Liebe noch nicht kannte. Das machte ihn unfaßbar froh.

Von ihr weg glitten seine Augen auf das feingliedrige, blondlockige Mädchen, das am unteren Ende des Tisches neben dem Bruder saß.

Dorette Mahlow!

Sie hatte sich fast nicht verändert. Kindhaft jung und rein waren die schönen Züge des schmalen, ovalen Gesichts. Die dicken, kurzen, blonden Locken umgaben den zierlichen Kopf, und die wunderschönen, blaugrünen

## Kleine Nachrichten

Die Memelfrage am 8. Juni vor dem hanger Schiedsgericht.

Haag. Der litauische Vorkonfer, Edzylantkas, Geschäftsführer der litauischen Regierung beim Ständigen Gerichtshof in der Angelegenheit der Auslegung des Memelstatuts, hat nunmehr im Sekretariat des Hofes seine Gegengedächtnisse eingereicht. Weil jetzt das schriftliche Verfahren beendet ist, hat der Vorsitzende des Hofes den Beginn der Verhandlungen auf den 8. Juni festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit werden alle Richter des Hofes anwesend sein.

50 Millionen Kronen Kreuzer-Wechsel zu Protest gegangen.

Stockholm. In den letzten Tagen sind nicht weniger als 50 von Jbar Kreuzer ausgestellte Wechsel in Höhe von je einer Million Kronen zu Protest gegangen. Sämtliche dieser Wechsel sind von Jbar Kreuzer ausgestellt, von A. V. Kreuzer und Toll akzeptiert und auf die schwedische Reichsbank überlassen.

### Keine Mandatsregierung in der Mandatschule.

Münden. In den vor einiger Zeit aufgetauchten Gerüchten, es sei beabsichtigt, in der Mandatschule eine Mandatsregierung unter Leitung des Reichshofrats Schönbauer zu errichten, erklärt die Völkerverbundkommission zur Prüfung der mandatschulischen Frage, daß diese Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen seien.

Die christlichen Bergarbeiter zum Schiedspruch im Ruhrbergbau.

Essen. Ebenso wie der freigeberliche Bergbau-Industriearbeiterverband hat auch der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter beschlossen, den Schiedspruch über den Lohnstreik im Ruhrbergbau anzunehmen und seine Verbindlichkeitserklärung zu beantragen, dagegen den Schiedspruch über den Tarifstreik abzulehnen.

## Neues aus aller Welt

Die Witwe des Generalobersten von Moltke gestorben. In Amdach am Starnberger See starb im 73. Lebensjahre Frau Eliza von Moltke, die Witwe des Generalobersten Helmuth von Moltke, der im Weltkrieg Chef des Generalstabes war. Frau von Moltke wurde dadurch in der Öffentlichkeit bekannt, daß sie unter dem Titel „Erinnerungen, Briefe, Dokumente 1877-1918“ die Denkwürdigkeiten ihres Mannes herausgab.

Eine Million Kilometer im Luftdienst zurückgelegt. Ein Jubiläum besonderer Art hat der Flugkapitän Karl Rodd von der Deutschen Luftpost feiern können. Rodd erreichte als erster Flugzeugführer im planmäßigen Luftverkehr eine Million Kilometer. Am häufigsten hat er die Linie Berlin-London besorgen, aber auch auf den Linien Berlin-Paris, Berlin-Wien-Budapest, Berlin-Moskau war er längere Zeit tätig.

Selbstmord einer Familie. In ihrer Wohnung in Berlin N. hat eine dreiköpfige Familie Selbstmord durch Gasvergiftung begangen. Es handelt sich um den 36 Jahre alten Widiar Bauers, dessen 35 Jahre alte Ehefrau und den zwölfjährigen Sohn. Wirtschaftliche Notlage dürfte der Grund zur Tat gewesen sein.

Luftmord an einem dreieinhalbjährigen Mädchen. In Köbenich bei Jülich wurde das dreieinhalbjährige Töchterchen eines Wäremereibesitzers vermißt. Schließlich fand man es tot in der Scheune des Großbauers unter Stroh versteckt. Der Verdacht, das Kind getötet zu haben, richtete sich gegen den achtzehnjährigen Onkel des Mädchens, den man auch festnahm. Im Verlauf der angeordneten Ermittlungen gelang der Verhaftete nach längerem Weigern ein, an seiner Nichte einen Luftmord begangen zu haben. Das schreckliche Verbrechen hat in der Bevölkerung starke Erregung hervorgerufen.

Gorgulow für seine Tat verantwortlich. Die drei Ärzte, die den Auftrag erhalten hatten, den Mörder des französischen Staatspräsidenten Doumer auf seinen Beifeszustand zu untersuchen, haben einstimmig erklärt, daß Gorgulow für seine Tat voll verantwortlich gemacht werden müsse. Das Verbrechen, das er begangen habe, sei nicht unter dem Einfluß einer geistigen Störung geschehen. Gorgulow weise keinerlei Merkmale auf, die seine Verantwortlichkeit abschwächen.

## Die Löhne im Baugewerbe.

Die tarifvertragliche Neuregelung durchgeführt.

Amlich wird mitgeteilt: Im Baugewerbe ist die tarifvertragliche Neuregelung der Löhne durchgeführt. Von den für 33 Vertragsgebiete gefällten einzelnen Schiedssprüchen sind 27 von den Tarifparteien angenommen und 6 durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die letzteren betreffen die Bezirke Westdeutschlands, Westfalen-Ost und Lippe, Braunschweig, Rheinland, Siegerland und Gorkig.

## Giuseppe Garibaldi, Italiens Nationalheld

Sur 60. Wiederkehr seines Todesjages.

Am 2. Juni 1882 starb auf der kleinen Insel Caprera bei Sardinien der italienische Befreiungskämpfer Giuseppe Garibaldi, der Mann, der in den Kämpfen um Italiens Einheit und Freiheit eine ausschlaggebende Rolle spielte, den die Italiener als ihren Nationalhelden feiern, und dem fast jede größere Stadt Italiens ein Denkmal gesetzt hat.

Als eines Seemanns Sohn wurde Garibaldi am 4. Juli 1807 zu Nizza geboren. Schon in jungen Jahren war er an allen politischen Umtrieben italienischer Staatsmänner, die der Befreiung Italiens ein Ende machen wollten (Mazzini, Cavour u. a.), beteiligt, kämpfte gegen die Österreicher, gegen die Neapolitaner, gegen den Kirchenstaat, strebte die Einigung Italiens unter den Savoyern an, sammelte wiederholt Freiwilligenschaaren, mit denen er fühne Kriegszüge, besonders im südlichen Italien — so den berühmten „Zug der Tausend“ nach Sizilien — unternahm, wurde General, wurde zum Tode verurteilt, wurde Diktator, siegte in vielen Schlachten, wurde in vielen geschlagen und bereitete schließlich der italienischen Regierung Schwierigkeiten, indem er sich im Deutsch-Französischen Kriege auf die Seite der Franzosen stellte und mit seinen Freiwilligen einen ergebnislosen Kleinkrieg gegen die Preußen führte. Den Höhepunkt seines Lebens bezeichnete die Verjagung der Bourbonen aus Neapel.

Garibaldi's Taten zwischen den einzelnen Kriegen und Feldzügen reichten vollständig aus, um einen diebändigen Abenteuerroman interessant zu gestalten. Er war Mathematiklehrer in Marselle, Schiffskapitän im Dienste des Beis von Tunis, Raperfahrer im Dienste südamerikanischer Republiken, Abgeordneter im römischen Parlament, Mitinhaber einer New Yorker Seifen- und Lichterfabrik, Dichter schwacher Romane und anderes noch. Im Parlament führte er einen jähren aber vergeblichen Kampf gegen die Abtretung Nizzas und Savoyens an Frankreich. Ein besonders spannendes Kapitel seines abenteuerlichen Lebens bildeten seine drei Ehen, aus welchen fünf Kinder hervorgegangen sind. Seine erste Frau Anita hatte er sich aus Amerika mitgebracht; seine zweite Frau war eine Mailänder Gräfin Raimondi, von der er sich scheiden ließ, weil sie ihn betrog; seine dritte Frau war die Amme seiner Enkelin.

Alles in allem ist von Garibaldi zu sagen, daß er sich hochverdient gemacht hat um Italiens Einigung, und daß sein Mangel an staatsmännischer Einsicht aufgewogen wird durch seine Kühnheit und Vaterlandsliebe.

## Aus Sachsens Gerichtssälen.

Nachspiel eines Bankrotts.

Lützenau. Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der hiesigen Gewerbe- und Landwirtschaftsbank hatten sich vor dem Schöffengericht die damals verantwortlichen Personen, Bankleiter Eisenreich und Aufsichtsratsmitglied Keuche, zu verantworten. Es wurde ihnen zur Last gelegt, bei der Kreditbewilligung ihre Befugnisse um ein beträchtliches Maß überschritten zu haben. Durch ihr Verhalten haben die Angelegenheiten zum Zusammenbruch der Bank beigetragen, da die ausgegebenen Gelder zum Teile nicht wieder eingetriben werden konnten. Wegen Untreue wurde Eisenreich zu sechs Monaten und 150 Mark Geldstrafe, Keuche zu drei Monaten Gefängnis und 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Vorangeseht, daß die Staatsanwaltschaft keinen Einspruch erhebt, wurden Keuche zwei Jahre Bewährungsfrist zugesprochen.

Augen leuchteten hell. Die Farbe der Augen hatte er auf dem Bilde nicht sehen können, aber das helle Leuchten war sogar auf der Photographie sichtbar!

Wie sie jetzt den Kopf hob!

Raffel!

Korbisches Edelblut, dachte der früher recht lähle und praktische Korne.

Er mußte über sich selbst lächeln. Wenn man sein Herz rettungslos verloren hatte, kam man eigentlich auf recht komische Gedanken.

Frau Mahlow gestiel ihm sehr. Er liebte das Gütige, Mütterliche auf den ersten Blick an ihr. Er hatte das nie lernengelern. Seine Mutter war eine lähle, stolze Welt-dame gewesen, die viele Stunden des Tages auf ihre Persönlichkeit verwandte und vom Gatten und Sohn bewundert und maßlos verwöhnt wurde. Die wenigen freien Stunden füllte sie mit gesellschaftlichen Dingen aus.

Als sie starb, war ganz New York auf den Beinen. Ihr Begräbnis war wie dasjenige einer Fürstin. Aber John Korne konnte sich auch nicht an eine einzige Stunde erinnern, in der er vielleicht einmal ungewollungen und glücklich im Zimmer der Mutter hätte sitzen dürfen. Dazu hatte sie eben nie Zeit. Und wenn sie Zeit gehabt hätte, dann würde sie es wahrscheinlich nicht passend gefunden haben.

Und nun lächelte sich John Korne glücklich in diesem gemütlichen Kreise.

Die Augen von Frau Mahlow ruhten einmal fragend auf ihrem Gatten. Er tat aber, als bemerte er diesen Blick nicht. Frau Mahlow wußte indes, daß sein freundliches Wesen jetzt Verstellung war, daß er angestrengt über etwas nachdachte.

Waren es neue Sorgen, und hingen sie etwa mit dem stolzen Manne zusammen, der da so fröhlich und selbstverständlich mit an ihrem einfachen Tische saß?

Der Gutsherr besann sich, daß er nicht immer so stumm dastehen durfte. Er war seinem Gast doch eine kleine Unterhaltung schuldig.

„Ich hoffe, daß Sie mit Ihrem Hotel zufrieden sind,

Wisser Korne? Andersfalls würde es uns eine Ehre sein, wenn Sie bei uns wohnen wollen?“

John Korne lächelte. Dann meinte er:

„Ich danke sehr! Das ist zu viel Güte! Ich wohne ganz gut im „Blauen Engel“. Für einige Tage geht es schon. Mein großes Gepäck befindet sich sowieso in Berlin.“ Man plauderte von diesem und jenem. Einmal ergab es sich ganz von selbst, daß der Amerikaner mit Edelgard in ein isoliertes Gespräch vertieft war. Ihre Stimme entzückte ihn, wie ihn auch ihre stolze Unnahbarkeit erfreute.

Und er konnte es dem alten Herrn Mahlow nie genug danken, daß der ihn, gütig und ahnungslos, schon jetzt in seine Familie eingeführt hatte.

Herr Mahlow trat später, als die Tafel aufgehoben war, zu seiner Frau und lächelte mit ihr. Sie hob, wie in stummer Abwehr, die Hände; ihr Gesicht war ganz weiß.

John Korne sah diese stumme, entsetzte Abwehr, und mittelbig dachte er, daß Herr Mahlow wohl erst in diesem Augenblick seiner Gattin eröffnet hatte, wie schlecht es eigentlich im alten Mahlow stand.

Nun wollte sie mit aller Macht ihren Kindern die alte, schöne Heimat erhalten. Wer konnte ihr denn das verdenken? Sie hatte doch so recht!

John Korne stellte zu seinem Leidwesen fest, daß er sich jetzt als gebildeter Mensch verabschieden mußte.

Der Gutsherr kam auf ihn zu.

„Wisser Korne, paßt es Ihnen, wenn wir morgen vor-mittag die Geschichte noch einmal durchsprechen?“

„Gewiß! Ich werde gegen elf Uhr bei Ihnen sein!“

Als sich Korne verabschiedet hatte, ging Mahlow mit seiner Frau in sein Arbeitszimmer hinüber. Er mußte jetzt gleich noch die Sache mit ihr durchsprechen. Nie wieder bot man ihm einen solchen Preis für Gut Mahlow. Seine Frau mußte das doch schließlich einsehen. Und das Vorwerk Wertenshof war auch sehr schön. Es würde sich dort sehr gut leben lassen, und vielleicht konnte er sich doch wieder eine kleine Jagd pachten oder — wie einst — im eigenen Walde dem edlen Weidwerk huldigen. Er wollte einmal sehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Sonderbare Jugenderzieher.

Der Skandal von Waldhof.

Vor dem Preussischen Landgericht begann der Prozeß gegen sieben Erzieher aus dem der Inneren Mission gehörenden Erziehungsheim „Waldhof“ bei Tempin, die sich wegen schwerer Körperverletzung und teilweise auch wegen fittlicher Verletzungen an den ihnen anvertrauten Jünglingen zu verantworten haben. Hauptangeklagter ist der Erzieher Willi Franke, Stellvertreter des Anstaltsleiters Pastor Gruber. Franke werden zehn Fälle schwerer Mißhandlung zur Last gelegt; er ist wegen Körperverletzung verurteilt.

Die Verhandlung, die in Tempin geführt wird, begann mit der Vernehmung der Angeklagten. Der Angeklagte Benda, der selbst einmal Körperverletzung erlitten, erklärte, daß eine Nüchternung zur rechten Zeit durchaus am Platze sei. Obgleich wirksam wie ein medizinisches Heilmittel. Der Angeklagte verbreitete sich dann über erzieherische Methoden und führte aus, daß Armut und Not im Erziehungsheim eine unzulässige Störung hervorgerufen hätten.

## Zeugen im Ziehm-Prozeß.

Die Frau, die das chloraure Kali kaufte.

Im Gubenener Gismordprozeß erklärte der als Zeuge vernommene Arzt Dr. Kallisch, daß er bei der Untersuchung der Leiche des Knaben Hans Georg Ziehm sofort den Verdacht gehabt hätte, daß das Kind seines natürlichen Todes gestorben sei. Dann wurde

Frau Krüger aus Fürstberg

vernommen, die Frau, die auf Veranlassung der Frau Ziehm in einer Frankfurter Drogerie das chloraure Kali gekauft hatte. Sie schilderte die Vorgänge in Frankfurt, wohin Frau Ziehm sie im Auto mitgenommen hatte, noch einmal ganz genau und betonte auch, daß Frau Ziehm den Versuch gemacht hatte, sie zum Meineid zu verleiten, indem sie sie aufforderte, anzuschauen, daß sie nicht chloraures Kali, sondern Natrium gekauft habe. Die Zeugin Krüger erklärte weiter, daß nach ihrer Beobachtung Frau Ziehm den Jungen immer schlecht behandelt habe. Die Angeklagte Ziehm wehrte sich sehr energisch gegen die Aussage der Zeugin und rief schließlich in großer Erregung, daß

die Belastungszeugen lügen

und daß sie sich gegen Lügen nicht verteidigen könne und wolle. Eine sensationelle Bildete dann die Vernehmung eines telegraphisch geladenen Potsdamer Zeugen, des

Wäschereibesitzer Kaspar,

der als Soldat im Kriege zur Abdeckerel des Herrn Winkler in Potsdam abkommandiert und damals die jetzige Frau Ziehm, die damals noch Elsa Ladewig hieß, kennenlernte. Elsa Ladewig hatte ein Liebesverhältnis mit Winkler und soll den Versuch gemacht haben, Winklers Ehefrau zu bestechen. Der Zeuge Kaspar behauptete nun, daß sie ihn selbst aufgefodert habe.

Der Frau Winkler „eins auszuwichsen“;

die Frau müsse aber gleich so eins kriegen, daß sie für immer genug habe. Er, Kaspar, sei ob dieser Zumutung des Fräuleins Ladewig aufs höchste empört gewesen. Frau Ziehm erklärte auch diese Angaben für erlogen, bestritt aber nicht, den Zeugen von früher her zu kennen.

## Die Plädoyers im Sklarek-Prozeß.

Die Aussagen des Staatsanwalts Jäger.

Im Sklarek-Prozeß plädierte Staatsanwalt Jäger. Er erörterte den Stadtbankkomplex und erklärte Leo und Willy Sklarek des sorgfältigen Betruges und der sorgfältigen Fälschungen zum Schaden der Stadtbank

sowie des Betruges zum Schaden der Dresdener Bank und der Ostbank für schuldig. Die Buchhalter Leo, Mann und Zuch seien nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft der Verhüllung zum Betrüge bei den betrügerischen Stadtbankgeschäften der Sklareks schuldig. Buchhalter Lehmann habe sich außerdem der Urkundenfälschung schuldig gemacht. Der Stadtrat habe sich der Verhüllung zum Stadtschleichen Betruges gegenüber der Dresdener Bank schuldig gemacht. Die Stadtbankdirektoren Schmidt und Hoffmann seien der schweren passiven Befolgung als überführt zu erachten. Die Staatsanwaltschaft liehe aber auf dem Standpunkte, daß die beiden Stadtbankdirektoren von den Sklareks getäuscht worden seien und nicht von den Fälschungen, die die Sklareks damals begingen, gewußt hätten.

## Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Frau Mahlow blieb dem Man eines Verkaufs von Gut Mahlow gegenüber ablehnend.

Schließlich brauchte Herr Mahlow auf: „Für wen kämpfst du um das alte Mahlow? Hast du denn ganz vergessen, daß er, der uns durch seinen Leichtsin so arm gemacht hat, eines Tages hier auftauchen kann und, wenn ich tot bin, er dann der rechtmäßige Besitzer von Mahlow ist? Das Recht des Erstgeborenen auf Mahlow! Verbrüest und verriegelt trägt er dieses uralte Recht unserer Familie mit sich herum!“

„Verbrüest Recht? Darfst du denn dann Mahlow verkaufen?“

„Allerdings! Der derzeitige Besitzer darf es verkaufen, wenn ihn die Not dazu treibt. Diese Not ist da. Kurz und gut, ich werde Mahlow unter allen Umständen an den Amerikaner verkaufen. Jetzt haben auch meine anderen Kinder noch etwas davon. Die Mädels können eine Ausstattung erhalten, sofern sie eine benötigen.“

„Und — wenn Horst eines Tages als ein ernst, reifer Mann zurückkehrt?“

„Dann darf er sich nicht wundern. Er allein ist schuld, wenn Mahlow nun doch noch in andere Hände übergeht!“ Das Littern der Hände verriet, wie Frau Mahlow litt. Dann aber hob sie den Kopf.

„Ich sage nicht! Vergiß jedoch nie, daß es dein Wille war!“

9. „Wie läßt seine Frau, dann ging er schnell hinaus.“

10. „Wie Gut Mahlow nicht selbst bewirtschaften können! Meine Auslandsgeschäfte hindern mich daran!“ John Korne hatte es höflich gesagt.

## Erweiterung des Devaheim-Prozesses.

Der Staatsanwalt erhebt eine Nachtragsanfrage.

Gegen einen der Angeklagten des Devaheimprozesses, den Kaufmann Gustav Hollmar Clausen, hat jetzt die Staatsanwaltschaft in Berlin eine Nachtragsanfrage wegen Untreue zum Nachteil des Zentralausschusses für Junere Mission erhoben. Die Staatsanwaltschaft erklärt, daß aus den Jahren 1929 bis 1930, während welcher Clausen als Bevollmächtigter des Zentralausschusses für die Auslandsanleihe wirkte, ein Fehlbetrag von 40 000 Mark festgestellt worden sei. Wenn dieses Verfahren durchgeführt werden sollte, so dürfte der Fall noch mit dem Devaheim-Prozeß verbunden werden.

Neuer Sprengstoffdiebstahl in Hagen. In das Sprengstofflager der Dolomit A. G. in Hagen wurde wieder eingebrochen. Dabei wurden vier Pakete Chlorat III und 50 Sprengstoffpfeile mit Folienkupferdraht (Momentzündung) gestohlen.

## Bermischtes

Insekten über Berlin. Dieser Tage geschah es, daß Berlin ganz plötzlich von Myriaden von Insekten überfallen wurde, als wenn eine der alten ägyptischen Plagen über die Stadt gekommen wäre. In diesen Fällen war es so arg mit den Insekten, daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Die Feuerwehr, besonders die Berliner, ist weit bekannt als „Mädchen für alles“, und man ruft sie auch in Fällen, die mit Feuer absolut nichts zu tun haben, z. B. wenn ein Kanarienvogel entfliegen oder ein Familienaffe auf einen Baum geklettert ist und nicht wieder herunter will. Diesmal aber rief man sie, weil die Insekten in den Bau eingebrochen waren und auf dem Boden eine drei Zentimeter dicke Schicht bildeten. Das merkwürdigste aber war, daß man sich über die Art dieser Insekten nicht klar werden konnte und auch jetzt noch nicht weiß, mit wem man es zu tun hat. Während die einen behaupten, daß es sich um eine besondere Art von Mücken handele, sind andere entschieden für eine ebenso besondere Art von kleinen Fliegen. Ein Naturkundiger aber ist der Ansicht, daß nur fliegende Blattläuse in Frage kommen könnten. Den Berlinern kann das ja wohl egal sein, von wem sie geplagt werden — die Hauptsache ist, daß sie die Plage bald wieder los werden, denn schließlich kann die Feuerwehr mit ihren Motorspritzen und Sprühstrahlen nicht überall sein und sämtliche Berliner Mücken, Fliegen oder Blattläuse errantzen.

Warum kauft die Frau? Ein Professor der Psychologie an der Berliner Universität hat die wichtige Frage aufgeworfen, warum die Frau etwas kauft, d. h. welche Gründe für einen weiblichen Einkauf maßgebend zu sein pflegen. Nach reiflicher Überlegung und gründlicher Forschung — Professoren gehen bekanntlich immer gründlich zu Werke — hat er die folgenden zehn Gründe ansündig gemacht: Die Frau kauft: 1. weil sie eine andere Frau im Besitz dessen, was sie kauft, gesehen hat; 2. weil es ihr von einer Freundin empfohlen worden ist; 3. weil sie durch eine Reklame darauf hingewiesen worden ist; 4. weil sie ihrem Gatten oder Bräutigam damit gefallen zu können glaubt; 5. weil sie glaubt, daß sie eine andere Frau damit neidisch machen könne; 6. weil es ein „Gelegenheitskauf“ ist; 7. weil sie es in einem Schaufenster gesehen hat; 8. weil sie darüber in der Zeitung gelesen, oder weil sie es im Film gesehen hat; 9. weil sie meint, daß es ihr gut stehen würde; 10. weil sie es haben will. Ein englisches Blatt, das diese professorliche Studie studiert hat, fügt aus Eigenem noch zehn andere Gründe hinzu. Die Frau kauft: 11. weil ihr Mann gefast hat, daß sie es nicht kriegen könne; 12. weil es etwas Neues ist; 13. weil es sie schlant machen soll; 14. weil ihre beste Freundin gesagt hat, daß es ihr nicht stehen werde; 15. weil sie es sich eigentlich nicht leisten kann; 16. weil es ihr jemand verkauft hat; 17. weil es noch niemand hat; 18. weil es schon jede andere hat; 19. weil es zu verkaufen war; 20. und überhaupt darum . . .

Der erste Preußenprinz in einem Parlament. Prinz August Wilhelm von Preußen in den Preussischen Landtag gewählt wurde, war hier und da zu lesen, daß mit ihm der erste Hohenzollernprinz als Abgeordneter in ein Parlament eingezogen sei. Das ist aber nicht richtig. Der erste Hohenzollernprinz, der Parlamentsmitglied wurde, war der — spätere Kaiser Wilhelm I. Am 22. Mai 1848 — also kurz nach der blutigen Märzrevolution — wurde die Preussische Nationalversammlung, die nach einem wenige Wochen vorher angenommenen Wahlgesetz zustande gekommen war, eröffnet. Ihre Aufgabe bestand im wesentlichen darin, mit dem Ministerium eine neue preussische Staatsverfassung zu beraten. Am 8. Juni erschien in dieser Versammlung ganz plötzlich der aus England zurückberufene Prinz Wilhelm von Preußen, der Bruder des Königs Friedrich Wilhelm IV., der von dem Wahlkreis Westphalen in Bielefeld zum Abgeordneten gewählt worden war, hielt eine kurze Ansprache und ersuchte dann den Präsidenten der Nationalversammlung, seinen (des Prinzen) Stellvertreter einzuberufen, da er selbst durch anderweitige Geschäfte verhindert sei, den weiteren Sitzungen beizuwohnen. Prinz Kraft von Hohenlohe schildert in seinem Buche „Aus meinem Leben“ den Vorgang folgendermaßen: „Der Prinz ist vom Bahnhof direkt in einem offenen Wagen mit königlicher Livree in die Nationalversammlung gefahren. Als er eintrat, erhob sich der größte Teil von den Sitzen. Auf der äußersten Bank riefen einige, aber wortlos: „Stimmenbleiben!“ Der Präsident sagte, die Debatte unterbrechend: „Der Abgeordnete für Westphalen hat das Wort.“ Darauf sagte der Prinz, er sei nur erschienen, um in dankbarer Anerkennung der durch seine Wahl seitens des Wahlkreises bezugenen Vaterlandsliebe einmal seinen Sitz einzunehmen. Da ihm aber seine übrigen Pflichten nicht erlaubten, den Sitzungen fern beizuwohnen, so bitte er, seinen Stellvertreter einzuberufen. Er verließ darauf den Saal. Von der Rechten ertönten einige „Hochs“ . . . Unbehindert fuhr der Prinz im offenen Wagen wieder aus Berlin heraus.“

## Curnen, Sport und Spiel

Die Vorkampfrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft hat die überraschend hohe Gesamtzuschauerzahl von 51 000 ergeben. Im Vorjahre wohnten der Vorkampfrunde nur 30 000 Zuschauer bei. In Mannheim zählten 33 000 Personen Eintrittsgeld, in Dresden nur 18 000. Als zur Vorkampfrunde haben nunmehr 235 000 Zuschauer die Meisterschaftsspiele gesehen, während im Vorjahre gut 40 000 weniger gekommen sind.

Hans Joachim von Morgen wurde unter Beisein einer großen Zahl seiner Freunde in Berlin-Wannsee zur letzten Ruhe gebettet. Der Sarg war in die WPA-Plage eingehüllt. Sportpräsident Roth und der Vorsitzende des Motorsports von Deutschland, Grünwald, sprachen am Grabe. Im Trauergefolge bemerkte man u. a. Burgaller, Hanni Köhler, Prinz Reiningen, Graf Arco, Kewy.

Als Abkömmling des Florenzer Kelturiers wurde der Etruria-Preis ausgetragen, der von Lt. Brandt auf „Lora“ gewonnen wurde. Oblt. von Kottig-Bollwitz belegte auf „Gineke“ und „Baccarat“ den dritten und vierten Platz. Lt. Brandt erhielt für seinen Sieg einen Ehrenpreis des Königs von Italien, einen Fiat-Wagen.

Als Schwimmlehrer für schweizerische Vereine wurde der Südpfingler Heinz Faust verpflichtet. Faust trainiert die Kampfmannschaft des schweizerischen Schwimmverbandes und daneben noch eine Anzahl von Vereinsmannschaften.

2500 Kennungen wurden für das Verdener Kelturiers vom 4. bis 13. Juni abgegeben. In den beiden Dressurprüfungen „Olympiadeprüfung“ und „Draufgängerpreis“ fastete die Elite der deutschen Reiter und Pferde.

Sp. Buschhagen soll in St. Truiden (Belgien) verhaftet worden sein. Der bekannte Sechstagefahrer hatte vor zwei Jahren in Belgien einen Autounfall, bei dem ein Kind verletzt wurde. In einem darauf folgenden Prozeß wurde der Deutsche zu einer Geldstrafe und sechs Wochen Gefängnis verurteilt, die anscheinend jetzt vollstreckt werden soll.

Sp. Der Empfang der deutschen Olympiamannschaft in Newyork wird gelegentlich der sogenannten Heroldspiele in einem Newyorker Stadion am 17. Juli vor sich gehen. Die Heroldspiele werden drüben alljährlich von den Deutsch-Amerikanern in Newyork veranstaltet.

Was sollte das heißen?

Der Amerikaner trug seinen Trauring. War er noch nicht verheiratet? Und wollte er — etwa Edelgard — zur Frau . . . ?

Der alte Herr strich sich einige Male über die Stirn, als wolle er den törichten Gedanken wehren, die sich da plötzlich in ihm festsetzen wollten.

„Bitte, ich werde meine Tochter rufen lassen!“ sagte er endlich mit leiblich fester Stimme.

Er klingelte.

Der alte Diener erschien.

„Bitten Sie meine Tochter Edelgard hierher!“ befahl der Gutsherr.

Es dauerte nicht lange, so erklang draußen ein leiser Schritt. Der Diener schloß mit einem grenzenlos erstaunten Blick die Tür hinter dem jungen Mädchen.

John Korne verneigte sich tief.

Edelgards Vater sagte:

„Mister Korne möchte dich einen Augenblick allein sprechen!“

Das junge Mädchen zuckte zusammen. Eine hilflose Bewegung zum Vater hin, dann aber hob sie stolz den Kopf.

„Bitte, Papa!“

Herr Mahlow preßte die Lippen zusammen und ging hinaus.

Drinnen im Zimmer fanden sich die beiden Menschen gegenüber. John Korne's dunkle Augen sahen sich mit Entzücken an der süßlichen Schönheit des Mädchens fest. Dann sagte er:

„Seit langem liebe ich ein deutsches Mädel. Ich sah es vor Jahren auf einem Bild, das mir mein liebster Freund an einem einsamen Abend im Urwald zeigte. Ich liebe Sie, Edelgard!“

Die mandelförmigen Augen öffneten sich weit. Edelgard fragte:

„Im Urwald? Es hat niemand von mir ein Bild im Besitz — nur mein Bruder!“

(Fortsetzung folgt)

aufgaben des geistlichen Amtes in der Gegenwart nach allen Seiten erörtert, in bezug auf die Landwirtschaft, den Bürger- und Beamtenstand, die politischen Parteien und die Obrigkeit. Dabei wurden mit großem Ernste die Aufgaben gegenüber allen Ständen und Berufsständen, das vorbildliche Tragen der von der Zeit auferlegten Lasten, das rechte Verhalten zur Obrigkeit als selbstverständlich betont. In bezug auf die Stellung zu politischen Parteien wurde der Topos des „politischen Pfarrers“ als des politischen Agitators allgemein abgelehnt, die Stellung des Pfarrers im politischen Leben aber mit der Verpflichtung, innerhalb der verschiedenen Parteien die Gewissen zu schärfen und Klarheit zu schaffen, wo es nötig ist, ernst ans Herz gelegt. Die lebhafteste Aussprache ergab ein gemeinsames Bollen, in schwerer Zeit nicht zu versagen und nicht zu verzagen, sondern seinen Mann zu stehen und dem leidenden und ringenden Volkstum mit allen Kräften zu dienen.

**Der deutsche Liedertag 1932.** Von dem Deutschen Sängertag ist der deutsche Liedertag 1932 für den 26. Juni festgesetzt worden. Die Auswahl der Lieder findet statt unter der Forderung: „Das Volkslied soll wieder unter das Volk“. Die Tageszeit der Veranstaltungen bleibt dem örtlichen Ermessen überlassen.

**Die Verteilung der Meßzinssteuer.** Die sächsische Regierung hat eine Verordnung über die Verteilung der Meßzinssteuer erlassen. Sie setzt sich seit 1. April 1932 zusammen aus 12,5 Proz. Anteil des Fonds zur Deckung der Umschuldung der Gemeinden, aus 38 Proz. Anteilen des Staates zur Deckung seines Finanzbedarfes (Staatsanteil), aus 15,3 Prozent Anteilen der Gemeinden zur Deckung ihres Finanzbedarfs, aus 11,4 Proz. Anteilen des Ausgleichsfonds zur Erleichterung der Wohnfabrikationen von Gemeinden und Bezirksverbänden und endlich aus 15 Proz. Anteilen des Wohnungsbaues vom Gesamtaufkommen der Steuer. Die Verordnung trifft dann Bestimmungen über die Ablieferung der verschiedenen Anteile durch die Gemeinden und die Amtshauptmannschaften. Zum Schluß wird noch in einigen Punkten die Frage der Abführung der Meßzinssteuer geregelt.

**Saisonabschluss und Inventurverkäufe.** In dem Bestreben, eine vollkommene Vereinheitlichung des Ausverkaufswesens für ganz Sachsen herbeizuführen, haben die sächsischen Industrie- und Handelskammern und die Gewerbetreibenden nicht nur eine neue für alle Bezirke gleichlautende Ausverkaufsvorordnung entworfen, die demnächst gemeinsam von allen Amtshauptmannschaften erlassen werden wird, sondern sie haben auch eine Liste derjenigen Waren aufgestellt, für die Saisonabschluss- bzw. Inventurverkäufe gemäß § 9 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in Sachsen als zulässig anzusehen sind. Diese Liste umfaßt folgende Waren: 1. Konfektion; 2. Pelzkonfektion, einschließlich konfektionierte Pelzwaren; 3. Strick- und Wollwaren aller Art; 4. Textile Stoffe aller Art aus Seide, Kunstseide, Wolle, Baumwolle, Leinen und Jute; 5. Wäsche aller Art, ausgenommen sanitäre Artikel; 6. Perlenartikel; 7. Manufaktur- und Modewaren; 8. Hüte und Mützen; 9. Textile Teppiche (außer Orientteppiche und -vorhänge), Säulen, Decken und Dekorationsstoffe; 10. Gardinen und Vorhänge; 11. Schirme; 12. Schuhwaren. In allen anderen Waren sind also in ganz Sachsen Saisonabschluss- und Inventurverkäufe unzulässig. Die vorstehende Aufstellung hat erstmalig Anwendung zu finden auf diejenigen Saisonabschluss- bzw. Inventurverkäufe, die zwischen dem 10. Juli und 15. August 1932 während einer Dauer von 14 Kalendertagen abgehalten werden dürfen.

**Die Staatlichen Sammlungen in Dresden auch nachmittags geöffnet.** Es scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß einige der Staatlichen Sammlungen im Sommerhalbjahr auch nachmittags geöffnet sind, und zwar die Staatliche Gemäldegalerie im Zwinger und die Neue Staatliche Gemäldegalerie auf der Brühlischen Terrasse an sämtlichen Wochentagen bis 16 Uhr, das Grüne Gewölbe Montags bis 18 Uhr, die Porzellansammlung Dienstags bis 19 Uhr, das Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte Mittwochs bis 18 Uhr, die Skulpturensammlung Donnerstags bis 19 Uhr und das Kupferstichkabinett Freitags bis 19 Uhr.

## Briefe unserer Leser

### Zur Erwiderung.

In einem offenen Briefe an die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion beschäftigt sich der Städtische Musikdirektor Herr Philipp mit deren Stellungnahme zu Position 540 des Haushaltsplanes. Von voraberein wollen wir dazu bemerken, daß wir es ablehnen müssen, uns auf derselben Linie zu bewegen, wie es Herr Philipp mit seinen Ausführungen tut. Zu seiner Entschuldigung nehmen wir an, daß er seine Ausführungen „unwissender“ gemacht hat, als er dem Redner unserer Fraktion unterstellte. Wir möchten Herrn Philipp raten, daß er sich von seinem Gewohnheitswahnsinn unterrichten läßt. Der einzige Sohn unseres Redners zu dieser Position lautete so: „Die Position 540 müssen wir solange beanstanden, als die Orchesterkapelle öffentlich als Bezirkskapelle firmiert.“ Kein Wort von einem Angriff auf seine Person, wie es Herr Philipp behauptete. Kein Wort von einer Beschädigung der Leistungen der Kapelle, auch kein Wort davon, daß Herr Philipp zu irgend einer Angelegenheit nicht spielen dürfe. Andere Einstellung entspricht rein sachlichen Gründen. Der Stahlhelm ist eine politische Partei (Beweis: Sein selbständiges Auftreten bei der Reichspräsidentenwahl), eine Bezirkskapelle ist folgerichtig ein Bestandteil dieser Partei. Deswegen dürfen für politische Parteien nicht bewilligt werden. Die politische Einstellung des Herrn Philipp interessiert uns dabei nicht. Wenn er uns aber selbst günstig gestimmt, daß wir darüber wachen dürfen, daß die Stadtkapelle als Willkürfraktion der Stadt Wilsdruff angesehen wird, so müssen wir schon verlangen, daß dann auch überall die Stadtkapelle von Wilsdruff spielt. Am nochmals zu betonen, unser Redner hat Ihnen mit seinem Worte Vorschriften gemacht, wo Sie spielen dürfen. Deswegen fallen auch alle Ihre Ausführungen in Ihrem Briefe in sich zusammen und die beleidigenden Einwände wie überheblich, anmaßend und dreist, mit denen Sie uns bedecken, sind durch nichts gerechtfertigt. Bestimmen wollen wir noch, daß Sie selbst den Wilsdruffer Arbeitern hinsichtlich ihrer Einstellung zur Kunst das rühmlichste Zeugnis ausgestellt haben. Wir sind jederzeit bereit gewesen und werden es auch in Zukunft sein, für Kulturzwecke fördernd einzutreten. Für uns ist die Angelegenheit mit diesen Ausführungen erledigt.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion.

**Neutroden.** Die freiwillige Feuerwehr des Ortes kann man jetzt Woche für Woche bei ihren Schul- und Angriffsübungen beobachten. Am Dienstag abend unternahm sie zwei Alarm-Angriffsübungen. Als Brandobjekte wurden angenommen die Scheune des Gutsbesizers Kurt Büttner und ein Seitengebäude des Gutsbesizers Heinrich Ludwig. Ueber diesen Übungen steht aber nicht nur das Ziel, die Wehr schlagfertig zu erhalten, sondern die für nächsten Sonntag angelegte Inspektion durch die Branddirektoren Nitzel-Rollen, Hinterlag-Brodowich und Köhler-Meißner. Gegenüber früher ist jedoch durch neuere Verordnung keinem Mitglied der Wehr bekannt, welches Grundstück zur Prüfung als Brandobjekt seitens der obigen Kommission angenommen wird, deshalb bedarf es keiner besonderen Aufforderung an die Besitzer, ihre Teiche und die von der Wehr verteilten Staubretter für den Dorfbach stets bereit zu halten, und nicht, wie man häufig beobachtet konnte, zu anderen Zwecken zu verwenden.

### Bereinskalendar.

Turnverein (D.S.). 4. Juni Versammlung.

Militärverein. 11. Juni Versammlung.

### Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 3. Juni: Schwache Winde aus veränderlichen Richtungen. Hauptföhlheit heiter, örtlich Nebelbildung, wärmer. Leichte Störungen, besonders solche von gewitterartigem Charakter, nicht ausgeschlossen.

## Sachsen und Nachbarchaft

### Die sächsische Gemeindefinanz.

50 Prozent aller Arbeitslosen „ausgesteuert“.

Die Arbeitsmarktentwicklung ließ bereits Ende 1931 keinen günstigen Schluß für die Zukunft zu. Das hat sich in den ersten Monaten des Rechnungsjahres 1932 bestätigt. Die Zahl der Arbeitslosen weist in Sachsen erstmalig im Monat April einen Rückgang auf, während im Reich bereits im Monat März ein Rückgang eingetreten war.

Der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen ist in Sachsen im Gegensatz zum Reich nur sehr gering

(Sachsen 1,6 Prozent, Reich 4,9 Prozent). Es entfallen somit Ende April in Sachsen 142,2, im Reich 91,9 Arbeitslose auf 1000 Einwohner, ein neuer Beweis, daß sich die Wirtschaftskrise am nachteiligsten auf die sächsische Arbeitsmarktlage auswirkt. Während die Zahl der unterstützten Arbeitslosen insgesamt zurückgegangen ist, haben die von der gemeindlichen Fürsorge unterstützten Arbeitslosen denart zugenommen,

daß jetzt in Sachsen rund 50 Prozent der unterstützten Arbeitslosen der gemeindlichen Fürsorge zur Last fallen. Die Anzahl der Wohlfahrtsdienstlosen betrug Ende April in Sachsen 283 707 oder 56,8 auf 1000 Einwohner und im Reich 2 195 000 oder 35,2 auf 1000 Einwohner. Die Aufwendungen der Gemeinden für die Wohlfahrtsdienstlosen und Arbeitslosen betragen im April 14,9 Mill. Mark. Gegenüber April 1931 mußten somit von den Gemeinden 55,8 Prozent mehr aufgewendet werden.

**Pirna. Kriegerdenkmalweihe.** Am hat auch unsere Stadt ein Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen. Es wurde unter starker Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht.

**Bautzen. Markt- und Trachtenfest.** Es gibt nur wenige Gegenden in unserem Lande, in denen sich Trachten in so reicher Zahl erhalten haben wie in der Lausitz. Allein an wendischen Trachten zählt man an die hundert. Was nun an Trachten, an gegenwärtigen und vergangenen, die Oberlausitz aufzuweisen hat, das wird das alte Waidjütl auf Straßen und Märkten zum kommenden Trachtenfest am 5. Juni in Vielgestaltigkeit und Buntheit entfalten.

**Bautzen. Zur Einstellung des Stadto mnibusverkehrs.** Zu der Einstellung des Stadto mnibusverkehrs verläutet, daß die Ursache für diese Maßnahme darin zu suchen ist, daß die mit der Durchführung des Stadto mnibusverkehrs betraute Firma sich wiederholt nicht an die mit der Stadt Bautzen getroffenen Abmachungen hielt. Der Stadtrat verhandelt nun über eine Fortführung des Omnibusverkehrs auf neuer Grundlage.

**Neustadt. Vierköpfige Diebesbande festgenommen.** In der Niederlage der hiesigen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft waren seit längerer Zeit wiederholt Zucker und Mehl zentnerweise im Werte von 1000 Mark gestohlen worden. Es ist nun gelungen, die Diebe festzustellen. Es handelt sich um drei hiesige Einwohner und einen aus Lautewalde stammenden Textilwarenhändler. Da anzunehmen ist, daß von dem Diebesgut verkauft worden ist, wird die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen.

**Großschönau. Ein Rutenkreuz.** Ein bei einem hiesigen Gartenbesitzer in Diensten stehender Knecht schnitt einigen Ruten mit einem Messer die Schwänze ab. Die armen Tiere mußten entsetzliche Qualen ausstehen, da die Ruten, um ein Verbluten zu verhindern, mit glühendem Eisen ausgebrannt werden mußten. Hoffentlich wird dem rohen Menschen eine exemplarische Strafe für seine ungläubliche Tierquälerei zuteil.

**Schirgiswalde. Der Zoll auf dem Siegespreis.** Wohl die Ehre, aber nicht den Siegespreis durften die sächsischen Turnvereinsmannschaften mit über die Grenze nehmen, die sich an dem Fußballspiel-Fest des Deutschen Turnvereins in Schludenerau beteiligt hatten. Der Sieg und die Pokalgewinne fielen den sächsischen Mannschaften aus Waldorf und Schirgiswalde zu. Sie mußten aber auf die Mitnahme der Pokale infolge zu hoher Zollgebühren verzichten.

**Hainichen. Zwangsversteigerung mit Hindernissen.** Vor dem Amtsgericht und in den umliegenden Straßen sammelten sich zahlreiche Kommunisten, um gegen die Zwangsversteigerung der Seidenschiff Wirtschaft in Lobendorf zu demonstrieren. Ein Überfallkommando drängte die Demonstranten in die Nebenstraßen ab und hielt den Zugang zum Amtsgericht frei. Zu Zwischenfällen kam es nicht. Um etwaige Bieter von der Teilnahme an der Versteigerung abzuhalten, hatten die Kommunisten in der vergangenen Nacht das Amtsgerichtsgebäude sowie benachbarte Häuser mit Drohkücheln versehen. Mit roter Farbe stand groß geschrieben: „Bieter, hütet euch! Wer bietet, ist ein Lump! Erständenes geht in Flammen auf!“ Die Versteigerung konnte durchgeführt werden.

**Großschönau. Todessturz.** Die hier zu Besuch weilende Kontoristin Thiele aus Dresden stürzte sich in dem Hause ihrer Bekannten aus dem dritten Stockwerk in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe. Die Unglückliche erlitt schwere Verletzungen und starb im Krankenhaus.

**Penig. Vom Hochwasser ange schwemmt.** Außer Geröll, Balken und anderen Dingen brachte das Hochwasser der Mulde auch einen männlichen Leichnam mit, der schon längere Zeit im Wasser gelegen haben dürfte.

**Zwidau. Neuer Ehrenbürger.** Die sächsischen Körperschaften haben dem Direktor des Schumann-Museums in Zwidau, Martin Kreißig, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste als Schumann-Forscher und als Leiter des Robert-Schumann-Museums das Ehrenbürgerrecht der Stadt Zwidau verliehen.

**Zwidau. Raubüberfall.** Auf dem Wege von Friedrichsgrün nach Schönau am Jogen. Riecher fuhr eine Milchhändlerin aus Schönau mit ihrem Pferdegeschirr in Begleitung einer anderen Frau die Straße entlang, als sie von zwei maskierten Räubern angehalten wurde. Die Begehrer zwingen sie zur Herausgabe ihres Geldes, etwa 60 Mark.

**Großsch. Muttertragödie.** Eine ledige Einwohnerin wurde mit ihrem acht Monate alten Kinde in der Wohnung ihrer Schwieger gasvergiftet aufgefunden. Bei ihr wurde keine Lebensgefahr festgestellt, während das Kind inzwischen gestorben ist.

**Leipzig. Am nächsten Tage überfallen.** Am zeitigen Nachmittag ist in einem Grundstück der Rodestraße die Geldeinsamlerin einer hiesigen Tageszeitung von einem Unbekannten überfallen, ins Gesicht geschlagen und ihrer Geldtasche mit etwa 400 Mark eingemalmelter Zeitungsgelder beraubt worden. Der Täter flüchtete. Als Mittäter kommen zwei auf der Straße stehende Unbekannte mit Fahrrädern in Frage.

**Leipzig. Überfall auf Rationalsozialisten.** Drei Angehörige der RSDAP wurden nach dem Besuche einer Versammlung von etwa 40 bis 50 Personen, die sich in Leipzig-Döfen hinter Bäumen versteckt hatten, mit Steinen bedroht. Als da drei Überfallenen in die Libertasstraße einbogen, stürzten sich die Leute aus dem Hinterhalt auf sie und schlugen mit Stöcken und Latzen zu. Als Täter wurden 16 von der Polizei festgestellte Personen, die der RSD. angehören, von den Überfallenen bezeichnet.

### Aus dem Landtage.

Aus den Ausschüssen.

Der Haushaltsausschuß B nahm vom Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt für das Jahr 1930 und dem Personen- und Besoldungsplan deselben Institutes Zustimmung Kenntnis, ohne daß eine wesentliche Aussprache stattfand.

Der Haushaltsausschuß A lag der Rechenschaftsberichte über den Staatshaushalt über das Rechnungsjahr 1930 vor. Ministerialdirektor Dr. Hörig stellte fest, daß eine Vergrößerung des Reinvermögens nicht eingetreten sei, während sich die Schulden vermehrt hätten. Die schlechte Wirtschaftslage mache sich auch für den Staat bemerkbar. Die an die Staatsbank gewährten Schatzanweisungen in Höhe von 13,65 Millionen sind zurückgezahlt worden. Die Eisenbahnanforderung an das Reich wurde schon 1928 eingeklagt. Es besteht jetzt noch eine Restforderung von 866 Millionen Mark, für die Verzinsung und Aufwertung verlangt werden. Die Regierung gab ferner Auskünfte über die Höhe der Darlehen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge für Staatsbauten und über die Höhe der Postabfindungen des Reiches. Eine Abstimmung erfolgte nicht.

### 7,4 Millionen Fehlbetrag in Dresden.

Die Bürgersteuer soll noch höher hinaufgeschraubt werden.

Der Rat zu Dresden verabschiedete in seiner letzten Sitzung den vom Finanzamt vorgelegten Entwurf des diesjährigen Haushaltsplanes. Dieser schließt ab mit 145 458 727 Mark Ausgaben und 138 040 311 Mark Einnahmen, mithin mit einem Fehlbetrag von 7 418 416 Mark. Bezüglich der mit 400 Prozent Zuschlag und 6 Millionen Mark Ertrag vorgesehenen Bürgersteuer beschloß der Rat zu weiterer Abbedingung des Fehlbetrages deren Erhöhung, falls Reichs- oder Landesvorschriften dies zulassen. Der Vorschlag bedarf noch der Zustimmung der Stadtverordneten. (Auch eine noch so gut meckende Kuh steht schließlich einmal trocken. D. Red.)

### Der Löbtauer Polizistenmord geklärt.

100 falsche Anzeigen, 500 Personen zu Unrecht listet.

Das Verbrechen, das in der Nacht zum 4. März in Dresden an dem Polizeihauptwachmeister Schiele des 22. Schutzpolizeibezirkes verübt wurde, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurde der Arbeiter Max Schmidt festgenommen, der mit dem Arbeiter Abt den Schlosser Hofmann sicherte, als dieser mit dem Anraten der Wahlparole „A.F.W. Wählt Thälmann!“ beschäftigt war. Die drei Festgenommenen stammen aus Sorbitz. Ihre Überführung gestaltete sich sehr schwierig, erst durch Feststellung mehrerer Widerprüche gelang es, sie zum Geständnis zu bringen. Danach hat Schmidt den tödlichen Schuß überraschend auf Schiele abgegeben, als dieser im Begriff war, gegen die Schmierkolonne einzuschreiten. Zu bemerken ist noch, daß zur Aufklärung des Verbrechens von Seiten des Publikums mehrere hundert Anzeigen erstattet und von der Kriminalpolizei gegen 500 Personen listiert wurden. Darunter befanden sich auch Schmidt und Genossen. Obwohl sie schon damals tatverdächtig waren, mußten sie mangels ausreichender Beweise wieder entlassen werden. Die weiteren Erörterungen führten schließlich zur erneuten Festnahme und Überführung der Täter.

### Grönland-Chronik.

**Qera.** Das Glück im Gl. Seit einigen Tagen bieten hier die Verkäufer der Thüringer Kugel-Wohlfahrtslotterie auf Straßen und Plätzen ihre süßen Lose an. Jeht Erwerbslose kaufen zusammen ein Los. Wie groß war ihre Freude, als das Gl einen Tausendmarkter Gewinn enthielt.

**Madno (Böhmen).** Im Streit erschlagen zwei Kutscher namens Cersal und Horeschl getreten in einer Wirtschaft in Streit, der die Verwechslung ihrer Hüte zu Ursache hatte. Cersal überfiel auf dem Heimwege seinen Kollegen mit einer Stange und schlug ihn zu Boden, wobei Horeschl auf der Stelle tot war. Der Täter wurde verhaftet.

## Einheitsläden, Zugabewesen, Schwarzarbeit.

Sächsischer Gewerbetag.

Auf seiner Tagung in Chemnitz beschäftigte sich der Sächsische Gewerbetag eingehend mit der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932. Dem sächsischen Wirtschaftsministerium soll berichtet werden, daß die Gewerbetag in ihrer Gesamtheit einen im Landtag eingereichten Antrag nachdrücklich unterstützen, wonach ein Verbot für die Errichtung von Einheitspreisgeschäften für alle Städte auszusprechen, die Befristung des Verbotes für die Errichtung von Einheitspreisgeschäften aufzuheben, und für die weitere Errichtung von Warenhäusern, Großfilialbetrieben, Konsumvereinen und Wandertagelagern durch die Erweiterung von § 34 der Gewerbeordnung die Genehmigungspflicht in Verbindung mit der Bedürfnisfrage einzuführen ist.

Ferner soll in einer Verleghaltung an das sächsische Wirtschaftsministerium, an das Reichswirtschaftsministerium sowie an den Deutschen Handwerks- und Gewerbetag die Stellungnahme der sächsischen Gewerbetag niedergelegt werden, die sich in bezug auf die Änderung der neuen Bestimmungen über das Zugabewesen erforderlich macht. Die Wünsche der Kammer laufen auf eine Befreiung derjenigen zu weitgehenden Ausnahmebestimmungen hinaus.

In Danzig ist ein Betrieb eines Handwerks nur dann möglich, wenn der Betreffende sich im Besitz einer Handwerkerkarte befindet, die nur mit dem Nachweis einer bestimmten Berufsfähigkeit zu erlangen ist. Eine solche Maßnahme wird von den Gewerbetag als äußerst zweckmäßig anerkannt und auch für das Gebiet des Deutschen Reiches als dringend notwendig erachtet. Deshalb sollen die sächsische Regierung und der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag gebeten werden, sich ernstlich und beschleunigt mit dieser Angelegenheit zu befassen.

### Alter schützt vor Torheit nicht.

Eifersucht ist ein Gift.

Ein ungewöhnliche Eifersuchtstragödie unter Hochaltrigen, die sich vergangenes Jahr in Neudorf bei Warnsdorf abspielte, fand jetzt vor dem Schwurgericht ihren Abschluß. Angeklagt war der 77 Jahre alte Landwirt Hiele, der seine um zwei Jahre ältere Frau in der Ausgebungsphase derart mißhandelt hat, daß sie starb. Hiele, der mit seiner Frau seit 53 Jahren verheiratet war, wurde im vergangenen Jahre von einer unbezähmbaren Eifersucht geplagt. Als er seine Frau einmal mit einem Manne über eine nahegelegene Wiese gehen sah, wollte er von ihr unbedingt den Namen des Begleiters erfahren, den sie aber verschwiegen. Diese drang aber immer wieder in sie, und auch am 8. Oktober fing er mitten in der Nacht davon zu sprechen an. Als die Frau bei ihrer Weigerung blieb, versetzte er ihr zwei Ohrfeigen, wodurch die Grefin zu Fall kam und mit dem Kopfe an ein Tischbein anstieß. Als am anderen Tage der Sohn Hiele's kam, fand er die Ausgebungsphase jugespart. Mit einer Leiter stieg er aus Fenster und blühte in die Stube. Er sah die Mutter mit herabhängendem Kopfe reglos vor dem Bette liegen. Der Vater sah, die Hände in den Hosentaschen, ruhig auf dem Sofa, als die Gendarmen eintraf, war die Frau Hiele's ohne Bewußtsein und wies am Körper blasse Flecke, blutunterlaufene Stellen, Hautabblösungen usw. auf, aus einem Anie hickerte Blut durch den Unterrock. Die Frau starb 24 Stunden später, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die Geschworenen verneinten die auf Tothschlag lautende Hauptfrage und bejahten die Gegenfrage auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. Das Gericht kam auf Grund dieses Wahrspruches zur Verurteilung Hiele's mit sieben Monaten strengem Arrest. Diese Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

## Sächsische Textilindustrie und Sozialversicherungskrise.

Vorstand und Ausschuss des Verbandes von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie, Ely Chemnitz, befaßten sich mit dem Entwurf einer Verordnung über Unfallversicherung und der Lage in der Sozialversicherung. Als Abschluß der eingehenden Erörterungen wurde eine Entschließung gefaßt, in der es unter anderem heißt: „Ramen und im Auftrage der von uns vertretenen sächsischen Textilindustrie erheben wir Protest gegen die beabsichtigte Neuregelung auf dem Gebiete der Unfallversicherung und -überwachung.“

Die Schaffung neuer Organe zur Durchführung der Unfallversicherung bedeutet lediglich eine Erhöhung der unproduktiven Verwaltungskosten. Die Lage der Textilindustrie ist aber seit langem so außergewöhnlich schlecht, daß keinerlei weitere Belastungen und Eingriffe vertragen werden können. — Die Krise in der Sozialversicherung nähert sich mit Riesenschritten der Katastrophe, die unabwendbar ist, wenn nicht raschstens grundlegende Reformen durchgeführt werden. Der bisherige Reichsarbeitsminister erklärte selbst in einem Vortrage, daß der Staat auf die Dauer mit der Sozialversicherung bestimmt nicht fertig werde. Es ist das offene Eingeständnis, daß das bisherige sozialrechtliche Versicherungssystem nicht aufrechterhalten werden kann. Wenn der Kern der heutigen Sozialversicherung gerettet werden soll, gilt es, endlich eine wirksame Senkung der Lasten auf dem Wege einer durchgreifenden Umgestaltung der Rechtsgrundlagen und der Organisation herbeizuführen.

## Börse • Handel • Wirtschaft

Amliche sächsische Notierungen vom 1. Juni.

Dresden. Auch heute hatten festverzinsliche Werte unter Abdruck zu leiden. So ließen 4prozentige Leipziger Hypothekendarlehen Reihe IV 6,5, 4prozentige Leipziger Goldpandbriefe 3, Reichsanleihe-Alte 3,25 und 4prozentige Juidauer Stadteanleihe 3 Prozent nach. Auch die übrigen Werte büßten 0,5 bis 2 Prozent ein. An den Aktienmärkten hielt dagegen die Kaufkraft an. So gewannen Schubert u. Salzer 11, Juidauer Kammergarn 3, Radeberger Export 6, Mimosa 5,25, Trapp u. Witsch 5, Elektro 3,25, Erste Anim. Wanderer und Industriewerte Plauen je 3 Prozent. Abgeschwächt verkehrten dagegen Ver. Strohhoff sowie Dormmunder Alter und Vinger-Werte.

Leipzig. Die Börse war etwas fester. Reichsbank gewannen 3,75, Kasseler June 5, Thür. Gas 7 und Schubert u. Salzer 5 Prozent. Schwächer notierten Leipziger Feuer. Auf dem Anleihemarkt wurde Material angeboten. Reichsanleihen hielten im Verlauf der Börse wieder etwas an.

Chemnitzer Produktensbörsen. Weizen inf. 75 Rg. 268-273, Roggen sächsisch 72 Rg. 211-215, Sandroggen 73 Rg. 219-221, Sommergerste 195-205, Wintergerste 190-195, Hafer 160-168, Weizenmehl 70 Proz. 43,75, Roggenmehl 70 Proz. 31,75, Weizenmehl 10,75, Roggenmehl 10,75, Weizenmehl 10,75, Getreidestroh drahtgepreßt 5,00. Geschäftsgang: Weizen behauptet, das übrige rubia.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 2. Juni

Auftrieb: 2 Ochsen, 27 Bullen, 6 Kühe, 633 Kälber, 25 Schafe, 477 Schweine, zusammen 1184. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kälber: a) 36-42 (63); c) 30-35 (53); b) 24-28 (48). Schweine: a) 33-34 (42); b) 33-34 (43); c) 32-33 (44); d) 30-32 (43). — Geschäftsgang: Kälber schlecht, Schweine langsam. Ueberstand: 8 Rinder, davon 2

Ochsen, 6 Bullen, außerdem 32 Kälber. Von dem Auftrieb sind 21 Rinder, 103 Kälber und 109 Schweine memländischer Herkunft.

Amliche Berliner Notierungen vom 1. Juni.

Börsenbericht. Seit der Hoover'schen Notator'sklärung im vergangenen Jahr hatte die Börse nicht eine solche Aufwärtsbewegung erlebt, wie sie sich an den Aktienmärkten vollzog. Die Kurse zogen auf allen Gebieten sprunghaft an, da die Nachfrage, die wesentlich lebhafter als am Vorgang war, auf fast leere Märkte stieß. Die Depositionskassen der Banken hatte umfangreiche Kaufaufträge an den Aktienmärkten erteilt und gleichzeitig Order zum Verkauf ihrer Renten gegeben. Infolge des Monatsbeginns waren die Rente nicht erneuert worden, so daß so gut wie gar keine Verkaufsaufträge vorlagen. Die Spekulation war ebenfalls zu Hause geblieben. Tagesgeld erforderte unverändert 1 Prozent. Im Verlauf war die Grundstimmung bei lebhaftem Geschäft unverändert fest. Die Kursbewegung war in der zweiten Börsenstunde unebenmäßig. Bei stark gestiegenen Werten erfolgten Kurskorrekturen.

Devisenbörsen. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,48-15,52; holl. Gulden 170,78-171,12; Danz. 82,62-82,78; franz. Franc 6,61-6,65; schwed. 82,39-82,53; Belg. 58,92-59,04; Italien 1,62-1,66; schwed. Krone 79,72-79,88; dän. 84,72-84,88; norweg. 77,22-77,38; russ. 12,46-12,48; österr. Schilling 4,95-5,05; Argentinien 0,96-0,97; Spanien 34,77-34,83.

Produktensbörsen. Herbstgetreide, insbesondere Weizen, wurde bei vorliegendem Angebot weiter fester verlangt. Das Kaufinteresse ließ nach, nachdem ansehnliche Umsätze erfolgt waren. Oktober und Dezember hatten angemessenes Aufgeld gegenüber September. Beim Roggen kamen die Preise nur wenig verändert zustande, Oktober und Dezember gar nicht. Hafer prompt in den Förderungen 3 Mark erhöht, 2 Mark mehr erzielbar. Mehl nach festem Herbstgeschäft wieder abiger. Gerste still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	1. a.	St. 5.		1. a.	St. 5.
Weiz., märk.	269-271	267-269	Weizst. f. Wn.	10,7-11,2	10,7-11,2
„pommersch.	—	—	Roggen f. Wn.	9,5-10,1	9,5-10,1
Roggen, märk.	196-198	196-198	Veisjaat	—	—
„pommersch.	—	—	„Raps	—	—
Strangerie	—	—	„Erbsen, Wint.	17,0-23,0	17,0-23,0
Sommergerst.	—	—	„Sommererbsen	15,0-17,0	15,0-17,0
Wintergerst.	175-182	175-182	„Wintererbsen	15,0-17,0	15,0-17,0
Hafer, märk.	164-167	161-164	„Sommererbsen	16,0-18,0	16,0-18,0
„pommersch.	—	—	„Wintererbsen	15,0-17,0	15,0-17,0
„westpreuss.	—	—	„Widen	16,0-18,0	16,0-18,0
Weizenmehl	—	—	„Lupine, blaue	10,0-11,5	10,0-11,5
per 100 kg	—	—	„Lupine, gelbe	14,0-15,5	14,0-15,5
fr. Berl. br.	—	—	„Erbsen	—	—
inkl. Sad.	32,2-35,7	32,2-35,7	„Leintuchen	10,6	10,5
Roggenmehl	—	—	„Erbsenmehl	10,2-11,1	10,8-11,0
per 100 kg	—	—	„Trockenschäbl.	8,8	8,8
fr. Berl. br.	—	—	„Soyaschrot	10,4-11,8	10,2-11,1
inkl. Sad.	25,8-27,7	25,7-27,7	„Kartoffelst.	—	—

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für A-Milch für die Zeit vom 3. 6. bis 9. 6. 13,75 Pf., tiefgefrorene A-Milch 14,25 Pf., für B-Milch 8,50 Pf., für tiefgefrorene B-Milch 9 Pf., für mollenmäßig bearbeitete Milch 15,50 Pf. Die A-Milchmenge ist auf 77 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 16. 5. bis 21. 5. 1932 ab märkischer Station 204 Mark.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Källig, für Anzeigen und Reklamen: A. R. Smer. Täglich in Blödruff.

## Militärverein Grumbach

Voranzeige! Sonntag, den 5. Juni 1932

### Sommerfest mit Doppel-Schweins-Prämien Vogelschießen

### Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Die nächste Kinovorstellung findet erst Freitag, den 10. Juni 1932 statt. Die Vorstellung am 3. Juni fällt aus!

### Kennen Sie schon den Kobold?

Er kommt zu Ihnen. Lassen Sie sich denselben genau zeigen.

## Makulatur

hat abzugeben

### „Wilsdruffer Tageblatt“

### Kümmelkäse

Pfund 38 Pfennig

### Pa. Limburger Käse

1/4 Pfund 12 Pfennig

empfiehlt

Alfred Pietzsch

Plötzlich und unerwartet verschied gestern mein lieber Gatte, Vater und Großvater

### Kaufmann Oskar Hugo Busch

im 67. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Wilsdruff, den 2. Juni 1932. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Orisgezeichnete Steuerberatung

und wirtschaftliche Rechtsbelehrung

### Wirtschaftlichen Kurzbriele.

41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „WK“ als eines unentbehrlichen Behelfs! Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter! Schnell und zuverlässig behandeln die „WK“ Steuerwesen, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank, Börse, aktuelle Wirtschaftsfragen usw. Monatlicher Bezugspreis 2,65 RM. Verlangen Sie Probeabonnent!

RUDOLF LORENTZ VERLAG

Charlottenburg 9 Kaiserdamm 38

Gutschein! An den Rudolf LORENTZ Verlag Charlottenburg 9

Gegen Einsendung eines Gebührens erhalten Sie eine Zeilung des WK gratis zugesandt!

## Sächs. Militärverein Wilsdruff u. Umg.

Die Juni-Monatsversammlung findet am 11. Juni 32, abends 7/8 Uhr statt. Der Vorstand.

### Turnverein Wilsdruff J. U.

Sonnabend, den 4. Juni, abends 8 Uhr in der Turnhalle

Monatsversammlung betr. Frühjahrspartie. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

### Alle Plättarbeiten,

Oberhemden, Kragen usw. führt billig aus

Charlotte Kirsten-Wilsdruff, Markt 18, III.

### Es ist ganz falsch,

wenn man denkt, ohne Reklame auszukommen.

### Richtig ist vielmehr

— und das sollte jeder bedenken —, dass der Weg zum Erfolg durch gediegene Reklame im „Wilsdruffer Tageblatt“ gebahnt wird!



## Wanderer - Fahrräder

Wanderer-Motor-Fahrräder beim Wanderer-Vertreter Fa. Arthur Fuchs, Wilsdruff

## Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannen- und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Mittwoch 12-4 Uhr, Herren 4-8 Uhr, für Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.

## Schöne grosse Vollheringe

10 Stück 50 Pfennig Alfred Pietzsch